

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLOMOUCI

Pedagogická fakulta

Katedra německého jazyka

Jan Sítař

4. ročník – prezenční studium

obor: německý jazyk – hudební výchova

**Deutsche Phraseologismen und Sprichwörter, die das Lexem
„Geld“ enthalten und ihre tschechischen Entsprechungen**

Diplomová práce

Vedoucí práce: PhDr. Olga Vomáčková, Ph.D.

OLOMOUC 2007

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen sind, habe ich in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quellen deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht.

Olomouc, 22.6. 2007

Ich möchte mich bei PhDr. Olga Vomáčková, Ph.D. für die Konsultationen, für ihre Hilfe während des Verfassens meiner Diplomarbeit und auch bei M.A. Anja Edith Spuhn, Dr. Harry Walter und M.A. Jens Peter Cyprian, die mir geholfen haben, herzlich bedanken.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|-----------|
| Einleitung | 7 |
| Theoretischer Teil | |
| 1. Der Begriff Phraseologie | 10 |
| 2. Klassifikation der Wortverbindungen | 11 |
| 3. Typologie der phraseologischen Einheiten | 12 |
| 4. Phraseologische Terminologie | 13 |
| 5. Wesen des Phraseologismus | 14 |
| 6. Eigenschaften der phraseologischen Einheiten | |
| 6.1. Polylexikalität | 15 |
| 6.2. Festigkeit (auch Stabilität, Fixiertheit) und Lexikalisierung der Phraseologismen | 16 |
| 6.3. Reproduzierbarkeit | 18 |
| 6.4. Idiomatizität | 18 |
| 7. Phraseologismen und ihre Bedeutung | 20 |
| 8. Sprichwörter | 21 |
| 9. Sprichwörtliche Redensarten – eine selbständige Kategorie | 23 |
| 10. Beziehungen zwischen Sprichwörtern und Phraseologismen | 24 |
| 11. Probleme der Übersetzung der Sprichwörter und Phraseologismen | 25 |

| | |
|--|--------|
| 12. Kontrastive/ konfrontative Phraseologie | |
| 12.1. Äquivalenztypen | 26 |
| 12.1.1. Totale phraseologische Entsprechungen | 26 |
| 12.1.2. Partielle phraseologische Entsprechungen | |
| 12.1.2.1. Partielle phraseologische Entsprechungen mit gleichem Bild | 27 |
| 12.1.2.2. Partielle phraseologische Entsprechungen mit ähnlichem Bild | 27 |
| 12.1.2.3. Phraseologische Entsprechungen mit unterschiedlichem Bild | 28 |
| 12.1.2.4. Partielle phraseologische Entsprechungen mit gleichem oder ähnlichem Bild und unterschiedlichen Bedeutungen | 28 |
| Praktischer Teil | |
| Einleitung in den praktischen Teil | 30 |
| 13. Reichtum und Wohlhabenheit | 34 |
| 14. Geiz und Geldgier | 39 |
| 15. Arbeiten, Geld verdienen/ bekommen | 42 |
| 16. Verschwenderisch sein | 47 |
| 17. Jemanden betrügen, bestehlen, ausnützen um von ihm Geld zu bekommen | 51 |
| 18. Armut | 52 |
| 19. Etwas ist sehr teuer | 57 |
| 20. Geld im Bezug auf Handel | 58 |
| 21. Bilder, die das Wort Geld gebrauchen aber etwas anderes beschreiben | 60 |
| Literaturverzeichnis | 65 |

Schlussfolgerung

67

Resumé

69

EINLEITUNG

In der vorliegenden Arbeit wird das Ziel verfolgt, eine Liste von thematisch geordneten deutschen phraseologischen Wortverbindungen und Sprichwörtern vorzulegen, die das Lexem „Geld“ enthalten, und die möglichst nah entsprechenden tschechischen Äquivalente ihnen zuzuordnen.

Der ökonomische Zustand und der Umfang des Vermögens hat im menschlichen Leben immer eine wichtige Rolle gespielt. Schon seit der Entstehung des ersten gesellschaftlichen Systems und vor allem seit der Entwicklung erster Handelsversuche haben sich auch Unterschiede zwischen den Reichen und Armen gebildet, die allmählich von großem Belang geworden sind. Und wie sieht die Situation heute aus? Das Geld steht „erst auf der ersten Stelle“, höre ich immer häufiger. Aus diesem Grund lässt sich voraussetzen, dass das Lexem „Geld“ als Kriterium und Maßeinheit des Reichtums bzw. der Armut auch in jedem Sprachsystem tief verankert ist und in den festen Wortverbindungen und Sprichwörtern reichlich vertreten wird. Bei dieser Annahme sollte das Forschungsfeld breit genug sein um eine sinnvolle und ertragreiche Analyse zu ermöglichen.

Da die tschechische und deutsche Sprache traditionell in engem Sprachkontakt stehen, haben sie sich auch auf dem Feld der gebrauchten sprachlichen und literarischen Einheiten beeinflusst und es ist zu erwarten, dass sie auch im phraseologischen und parömiologischen Bereich ähnliche Merkmale aufweisen.

Die Arbeit besteht aus zwei Hauptteilen. Der theoretische Teil soll den Leser in die Problematik der Phraseologie einführen und ihm die Grundbegriffe erläutern. Aufgrund des Werks von bedeutenden Linguisten wie H. Burger, W. Fleischer, Ch. Palm, L. Röhrich, R. Hessky, C. Foldés, J. Malá u.a. wird eine kurze Charakteristik des phraseologischen Bereichs zusammengestellt. Neben der Beschreibung der wichtigsten Forschungsgegenstände der Phraseologie und Parömiologie mit ihren Eigenschaften wird im theoretischen Teil auf einige Probleme in der Terminologie und Typologie der phraseologischen Einheiten aufmerksam gemacht. Weiter werden die Beziehungen zwischen Sprichwörtern und Phraseologismen behandelt und zum Schluss widme ich mich dem Wesen der kontrastiven bzw. konfrontativen Methode.

Der praktische Teil enthält die eigene konfrontative Analyse der deutschen Phraseologismen und Sprichwörter und ihre tschechischen Entsprechungen. Zu ausgewählten phraseologischen Einheiten der beiden Sprachen wird nach

strukturellen, semantischen und lexikalischen Ähnlichkeiten bzw. Unterschieden gesucht. Bei dieser Arbeit wird die Vollständigkeit nicht angestrebt. Ohne eine umfangreiche Forschung ist dies auch völlig unmöglich. Die Strategie der Analyse wird in der „Einleitung zum praktischen Teil“ ausführlich beschrieben.

Der Korpus der deutschen Phraseologismen wurde aus folgenden Sammlungen und Wörterbücher übernommen: Duden - Teil 11: Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten, „PONS-Wörterbuch der deutschen Umgangssprache“ von H. Küpper, „PONS-Deutsche Idiomatik“ von H. Schemann und „Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten“ von L. Röhrich. Die Auswahlkriterien waren folgende: Das Vorhandensein der Wendung in mindestens einer der oben erwähnten Sammlungen (und infolgedessen die Gewährleistung ihrer Angehörigkeit zu den festen Wortverbindungen der deutschen Sprache) und innerhalb der phraseologischen Einheit die Anwesenheit des Lexems „Geld“ als des inhaltlichen Mittelpunktes der Wendung. („Zeit ist Geld“ wurde z.B. außer Acht gelassen, weil hier den inhaltlichen Kern das Lexem „Zeit“ bildet.)

Zu dem auf diese Weise entstandenem Korpus der deutschen Phraseologismen wurde aus der Sammlung „Slovník české frazeologie a idiomatiky“ von F. Čermák (Teile: „Výrazy neslovesné“, „Výrazy slovesné“ und „Přirovnání“) eine möglichst große Menge der potentiellen Entsprechungen ausgesucht, die nach der semantischen Analyse den einzelnen Fällen der deutschen Phraseologismen als Vertreter des konkreten Äquivalenztyp zugeordnet wurden.

Die Auswahl der analysierten deutschen Sprichwörter wurde mit gleichen Kriterien wie die Phraseologismen an Hand der Sammlungen „Die deutschen Sprichwörter“ von K. Simrock und „Harenberg - Lexikon der Sprichwörter et Zitate“ vorgenommen. Im Gegensatz zu den phraseologischen Sammlungen und Wörterbüchern werden in diesen Werken weder die Interpretationen der einzelnen Fällen eingeführt noch sind die Sprichwörter in semantischen Gruppen geteilt. Aus diesem Grund sind sie mit Hilfe eines Muttersprachlers interpretiert und in die thematischen Gruppen geteilt worden.

Die in dieser Arbeit verwendeten tschechischen Sprichwörter stammen aus der Sammlung „Česká přísloví, soudobý stav konce 20. století“ von D. Bittnerová und F. Schindler. Diese Publikation ist die einzige dieser Art im Tschechischen Sprachraum und stellt eine Grundgesamtheit für die Ausarbeitung des tschechischen parömiologischen Minimums, eines Komplex der allgemein bekannten Sprichwörter

dar, wobei eine wichtige Rolle die 1852 entstandene Sammlung „Mudrosloví národů slovanských ve příslovích“ von F. L. Čelakovský spielte.

THEORETISCHER TEIL

1. Der Begriff Phraseologie

Was der Begriff Phraseologie genau bedeutet und welche sprachlichen Erscheinungen als phraseologische bezeichnet werden, darüber gehen noch heute die Meinungen weit auseinander. Eine der möglichen Varianten einer genaueren Bezeichnung „die Phraseologie“ bietet H. Burger in seiner Publikation „Phraseologie, eine Einführung am Beispiel des Deutschen“ (S. 11) an. Er hält Phraseologie für einen doppeldeutigen Begriff. Einerseits stellt sie die Teildisziplin der Linguistik dar, die sich mit den festen Wortverbindungen einer Sprache befasst, die in einem Sprachsystem Funktion und Bedeutung einzelner Wörter (Lexeme) übernehmen können und die man als Phraseologismen bezeichnet. Andererseits kann man unter dem Begriff Phraseologie auch die Gesamtheit der phraseologischen Einheiten einer Sprache verstehen und in solchem Fall spricht man z.B. über Phraseologie der deutschen Sprache.

Ob Phraseologie eine autonome linguistische Teildisziplin oder ein Teil der Lexikologie darstellt, darauf können sich die Wissenschaftler nicht einigen. Phraseologie ist ohne Zweifel als eine eigenständige linguistische Disziplin zu betrachten. Sie untersucht nämlich ein Segment des Lexikons, der sich von den übrigen durch relevante Merkmale unterscheidet, so ungarische Germanistin R. Hessky (vgl. Brdar-Szabó, S 11). Für unsere Zwecke ist dies nicht das Wesentlichste, ich wollte auf diesem Beispiel nur beweisen, dass schon auf dieser Ebene der Phraseologie eine gewisse Uneinigkeit herrscht.

Die Linguisten unterscheiden zwischen zwei Ebenen im Phraseologiebereich: Phraseologie im engeren und weiteren Sinne. Ch. Palm in ihrer Publikation „Phraseologie: eine Einführung“ (S. 3) teilt die Phraseologie nach den Forschungsobjekten. Ausschließlich mit Phraseologismen bzw. phraseologischen Einheiten (s. Kap. 4.), ihrer Herkunft, Eigenschaften und Gebrauch befasst sich nach ihrer Auffassung Phraseologie im engeren Sinne. Zu der Phraseologie im weiteren Sinne zählt sie noch folgende Phänomene: Sprichwörter und Antisprichwörter, Sagwörter (Wellerismen) und geflügelte Worte oder Zitate. (Für uns sind die Sprichwörter von Belang, weil sie eine wichtige Rolle im praktischen Teil spielen. Deshalb werden sie noch im Kapitel 8 näher behandelt. H. Burger sieht die Sache etwas anders aus. Für ihn sind die Eigenschaften der Phraseologismen der

entscheidende Faktor. Den Bereich Phraseologie im weiteren Sinne bilden die Phraseologismen, die Polylexikalität und Festigkeit aufweisen und von der Phraseologie im engeren Sinne spricht er, wenn zu diesen zwei Eigenschaften noch die Idiomatizität hinzukommt (vgl. Burger, 1982, S. 14). Die Eigenschaften werden noch im Kapitel 6 behandelt. Auch aus diesem Gesichtspunkt bewegen wir uns im Bereich der Phraseologie im weiteren Sinne, weil sowohl idiomatische als auch nicht-idiomatische Phraseologismen in dieser Arbeit erscheinen.

2. Klassifikation der Wortverbindungen

Auf dem Feld der Phraseologie im Gegensatz zu anderen nicht nur linguistischen Bereichen wird keine starre und endgültige Klassifikation der Forschungsobjekte verwendet, was eine häufige Kritik verursacht. Schon beim Feststellen, welche sprachliche Einheit als phraseologische bezeichnet werden kann, tauchen Probleme auf. Es ist nämlich beinahe unmöglich die Wortgruppen immer und mit Sicherheit einer oder anderer im Voraus festgesetzten Gruppe zuzuordnen und sie eindeutig als phraseologisch oder nicht phraseologisch zu bestimmen. Man hat bei ihrer Einordnung nur eine breite Skala zur Verfügung, wobei „frei“ und „fest“ die Gegenpole bilden. Innerhalb dieses Raumes hat jede Wortverbindung ihre Stelle. An einer Seite stehen die festen oder phraseologischen Wortverbindungen, an anderer Seite dann die freien Wortverbindungen. Wie sich die Sprache ununterbrochen entwickelt, so entwickeln sich auch die Wortverbindungen und ihre Position. Eine freie Wortverbindung kann im Laufe der Zeit auf diese Weise zum phraseologischen werden. Die Richtung der Bewegung ist aber nur einseitig. Die Phraseologismen können entweder schrittweise aus dem Sprachverbrauch gelöst werden oder einen Bedeutungswandel eingehen, sie werden aber in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr zu freien Wortverbindungen.

Dass die Bestimmung einer Wortgruppe als Phraseologismus in der Tat schwierig und in vielen Fällen zwiespältig sein kann, beweist auch folgende Definition des Phraseologismus, in der schon das Wort „relativ“ oder die Bemerkung „in der Regel“ jede absolute Behauptung ausschließen: „Unter phraseologischer Einheit wird eine relativ feste, reproduzierbare, expressive Lexemverbindung verstanden, die (in der Regel) ganzheitliche Bedeutung aufweist.“ (Burger, 1982, S. 62). Aus der Definition ergibt sich, dass die Festigkeit (auch Stabilität) relativ ist, und die

Idiomatizität (hier ganzheitliche Bedeutung) nicht immer die Zugehörigkeit einer Wortgruppe zu Phraseologismen bedingt (siehe Kap. 6.2. u. 6.4.).

In der zweiten, praktischen Phase dieser Arbeit werden die phraseologischen Einheiten nach bestimmten Regeln geordnet und mit Hilfe eines Klassifikationsmusters untersucht, deshalb werden in folgenden Abschnitten ihre Eigenschaften und die Merkmale beschrieben und erläutert, die bei meiner weiteren Arbeit relevant sind:

3. Typologie der phraseologischen Einheiten

Die Uneinigkeit in der Typologisierung des phraseologischen Materials wird oft kritisiert. Gerade die Vielfalt der Erscheinungsformen und verschiedenartige Eigenschaften, die sich bei der ganzen Menge Phraseologismen nicht mit Sicherheit bestimmen lassen, sind die Ursache, warum es so kompliziert ist, eine einheitliche Klassifikation einzuführen.

H. Burger (1998, S. 36) schlägt eine Basisklassifikation vor, die sich auf der Funktion der Phraseologismen bei der Kommunikation beruht. Dazu hat er auch die entsprechende Terminologie eingeführt: Referentielle Phraseologismen beschreiben die wirklichen bzw. fiktiven Objekte, Vorgänge und Zustände (z.B.: ins Geld wachsen), strukturelle Phraseologismen haben eine grammatische Funktion innerhalb einer Sprache (z.B.: in Bezug auf) und die dritte Gruppe bilden die kommunikativen Phraseologismen, die eine bestimmte Aufgabe bei der Kommunikation erfüllen (z.B.: Guten Morgen!). Weil ich mich nur mit den Phraseologismen auseinandersetzen möchte, die das konkrete Lexem „Geld“ enthalten, erscheinen im praktischen Teil keine Vertreter der strukturellen Phraseologismen. Deshalb ist für mich die zweite Gruppe bedeutungslos und ebenfalls die kommunikativen Phraseologismen, die nur im unerheblichen Maße vertreten werden.

Aus diesem Grund widme ich mich noch der zweiten, syntaktischen Klassifikation. Aus diesem Gesichtspunkt wird die syntaktische Struktur berücksichtigt, welche Wortarten in den Phraseologismen auftreten und welchen strukturellen Mustern die Wortverbindungen entsprechen. Phraseologismen, die einem oder mehreren Satzgliedern entsprechen, werden als nominative oder satzgliedwertige benannt, diejenige, die einem Satz oder noch größerer Einheit, als

propositionale oder satz- bzw. textwertige. Die propositionalen Phraseologismen enthalten in ihrer internen Struktur das Subjekt und ein finites Verb. Trotzdem unterscheiden sie sich von Sprichwörtern, weil sie an einen Kontext angeschlossen werden müssen, z.B.: „jm. zerrinnt das Geld durch die Finger“. Daneben, vor allem bei den satzgliedwertigen Phraseologismen spielt die semantische Gliederung nach dem Grad der Idiomatizität die wesentliche Rolle (siehe 6.4.).

Burger hat noch einige spezielle Typen von Phraseologismen eingeführt, die nach formalen, inhaltlichen und funktionalen Kriterien eine charakteristische Gruppe bilden. Zu diesen Typen zählen z.B. die Zwillingsformeln und die komparativen (vergleichenden) Phraseologismen (s.u.), aber auch ziemlich schwer objektivierbare und hier selten oder überhaupt nicht repräsentierte Phänomene wie Klischees, Autorphraseologismen oder Geflügelte Worte, die hier nicht mehr behandelt werden.

Demgegenüber erscheinen in der Sammlung des praktischen Teils ziemlich oft gerade die Zwillingsformeln und die komparativen Phraseologismen, deshalb halte ich es für wichtig, eine kurze Charakteristik anzuführen. Die Zwillingsformeln (auch Paarformeln, Binomialen) sind „meist irreversible, durch Konjunktion oder Präposition verknüpfte Wortpaare“ (Bußmann, S. 126), z.B.: „Geld und Gut, mit Geld und Geldeswert.“ Oft zeichnen sie sich durch spezifische rhetorische Merkmale aus, z.B. mit dem Stabreim (siehe oben erwähnte Beispiele) und seit der Frühgeschichte der deutschen Sprache bilden sie eine wichtige Gruppe von Phraseologismen. Komparative Phraseologismen werden auch als phraseologische Vergleiche bezeichnet und durch einen festen Vergleich verstärken sie die Wirkung eines Adjektivs („arm wie eine Kirchenmaus“), eines Verbs („frieren wie ein Schneider“) und in unserem Falle auch des Substantivs „Geld“ („Geld wie ein Frosch Haare haben“, „Geld wie Heu/ Dreck haben“) und dadurch die Wirkung des ganzen Phraseologismus.

4. Phraseologische Terminologie

Die gleiche Uneinigkeit herrscht auch auf dem Feld der Nomenklatur im phraseologischen Bereich, die auch ziemlich große Heterogenität aufweist. Für Bezeichnung einer phraseologischen Einheit finden sich so diverse Begriffe wie Wortgruppenlexem, Phrasem, Phraseologismus, feste Wortverbindung, phraseologische Wortverbindung oder Idiom. Am meisten verbreitet in der deutschsprachigen Literatur sind heute zu Tage die allgemeinen Begriffe

„Phraseologismus“ und „phraseologische Wortverbindung“. Warum gerade die Begriffe für die allgemeine Benennung des Objekts der Phraseologieforschung geeignet sind? Die Antwort dafür finden wir im Handbuch der Phraseologie. (S. 2) Nach den Autoren dieser Publikation kommt z.B. der von W. Fleischer häufig gebrauchter Terminus Phraseolexem nicht in Frage, weil er schon ein genaueres Verhältnis zwischen Phraseologie und Lexikologie suggeriert. Auch der Begriff feste Wortverbindung ist keine glückliche Wahl, da das Adjektiv „fest“ bei einer theoretischen Charakterisierung zu vag und mehrdeutig wirkt. Phrasem bzw. phraseologische Einheit bezeichnen in der russischen Forschung schon genaue Teilklassen der Phraseologismen, deshalb sind sie auch ausgeschlossen. In meiner Arbeit akzeptiere ich die Argumentation und bleibe bei den zwei problemlosen Benennungen „Phraseologismus“ und „phraseologische Wortverbindung“.

4. Wesen des Phraseologismus

Zuerst möchte ich eine der zahlreichen Definitionen der phraseologischen Einheit anführen, die zwar keinesfalls als die beste betrachtet werden muss, ich finde sie dennoch zutreffend: „Ein Phraseologismus ist eine Verbindung von zwei oder mehreren Wörtern dann, wenn die Wörter eine durch syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht vollerklärbare Einheit bilden, und wenn die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Lexem, gebräuchlich ist“ (Burger, 1982, Kap. 1.1.).

Die Phraseologismen sind also Wortgruppen, die, was die Bedeutung im weiteren Sinne betrifft, nicht mehr nur als Gruppen von Wörtern (Lexemen) betrachtet und in die zerlegt werden, sondern als freistehende und eigene Bedeutung tragende Einheiten, die in einer Sprache Bedeutung von einzelnen Wörtern übernehmen können. Man spricht in diesem Fall von einer Gesamtbedeutung die sich nicht oder nur schwer aus den Bedeutungen der Einzelwörter erkennen lässt. Z.B.: „Jm. rinnt das Geld durch die Finger“, wobei nur diese Kombination von Lexemen und genau in dieser Reihenfolge die Gesamtbedeutung trägt, dass die betreffende Person sich verschwenderisch verhält und das verdiente oder auf andere Weise erworbenes Geld rasch und ohne große Mühe wieder ausgibt.

Der Gegenbegriff zum Phraseologismus ist freie Wortverbindung, wo keine Gesamtbedeutung vorkommt und die Lexeme beliebig vertauscht werden können (z.B.: Geld von jm. nehmen). Mit den Phraseologismen wird der Wortschatz einer

Sprache erweitert. Jede neue Entstehung eines Phraseologismus, der im Wortschatz eingepreßt wird, ist von ähnlicher Bedeutung, als ob ein neues Wort entstehen würde.

Die lexikalischen Bestandteile von Phraseologismen nennen wir Komponenten und sie werden nach der Zugehörigkeit zu den grammatischen Kategorien weiter in zwei Gruppen gegliedert. Eine wichtige semantische Funktion haben die Autosemantika (Basislexeme), zu denen alle Wörter der Hauptwortarten gezählt werden: Substantive, Verben, Adjektive, Adverbien und Numeralien. Auf der anderen Seite stehen die so genannten synsemantischen Lexeme oder Synsemantika (Pronomen, Präpositionen, Konjunktionen und Artikel), die vor allem die grammatische Verknüpfung im Satz besorgen (vgl. Palm, S. 42).

6. Eigenschaften der phraseologischen Einheiten

6.1. Polylexikalität

Der Termin Polylexikalität, auch lexematische Mehrgliedrigkeit, lässt sich ziemlich einfach entziffern. Auf Deutsch entspricht ihm der Begriff Mehrwörtlichkeit. Um das Kriterium der Polylexikalität zu erfüllen und um ein Wortgruppenlexem bezeichnet werden zu können sollte ein Phraseologismus also aus mindestens zwei Einheiten des lexikalischen Systems (Lexeme) bestehen.

Dieses Merkmal scheint problemlos zu sein, genauer gesehen ergibt sich aber eine Reihe von Komplikationen. Schon die obere Grenze der Polylexikalität festzustellen ist nicht eindeutig. Nach traditionellen Auffassungen gilt als die größte polylexikalische Einheit ein Satz (Kleine Texte, Gebete oder Gedichte können ähnliche Eigenschaften aufweisen und darum auch einen vergleichbaren Status tragen, werden jedoch aus dem breiten Feld der Phraseologismen ausgeklammert), anderen Meinungen nach könnte der Phraseologiephänomen auf die Textebene erweitert werden. Im praktischen Teil dieser Arbeit bleibt der Satz als der umfangreichste Vertreter einer phraseologischen Einheit, bei manchen Sprichwörtern, aber nur ausnahmsweise, zwei oder noch mehrere Sätze.

Auch die untere Grenze bringt Schwierigkeiten mit sich. Sie berührt die ebenfalls schwierig ziehende Grenze zwischen Phraseologisierung und Wortbildung. Lässt sich z. B. das Kompositum „Geldschneiderei“ zu Phraseologismen einzureihen, obwohl es sich um ein zusammengesetztes Wort handelt, das im Allgemeinen als

Einwortlexem gehalten wird? Auf anderer Seite wird dabei das wichtige Kriterium der Idiomatizität erfüllt und wenn wir dies für übergeordnet halten, ist es für uns keine Frage. Überdies wurde Geldschneiderei im Duden unter Phraseologismen eingeordnet und deshalb wird dieses Kompositum auch hier als Phraseologismus behandelt.

6.2. Festigkeit (auch Stabilität, Fixiertheit) und Lexikalisierung der Phraseologismen

Bei phraseologischen Einheiten handelt es sich um Wörter, die den Muttersprachlern genau in dieser Kombination (eventuell in Variationen) bekannt sind, ähnlich wie einzelne Wörter, die auch als eine konkrete Kombination der Buchstaben auftreten und ihre Bedeutung bei geringsten Veränderungen ändern bzw. verlieren. Man verknüpft beim Sprechen und Schreiben nicht nur einzelne Wörter zu Sätzen, sondern gebraucht auch Wortgruppen und ganze Sätze in immer derselben Weise. Diese sprachlichen Fertigteile müssen aus logischen Gründen unverändert verwendet werden, damit die Bedeutung und die Botschaft klar bleiben. Die Phraseologismen sind also nach der Form mehr oder weniger stabil.

Wie gesagt, man gebraucht die Phraseologismen unter der Voraussetzung, dass ihre Bedeutung nicht oder nur minimal variiert. Dies wäre nicht möglich, wenn sie nicht im Lexikon einer Sprache und gleichzeitig im mentalen Lexikon der Sprecher nicht fest gespeichert würden. Der Prozess heißt Lexikalisierung und die Eigenschaft der Phraseologismen als eine Ganzheit gespeichert werden zu können, Lexikalisiertheit.

Die Lexikalisierung kann sehr langfristigen Verlauf haben und lexikalisierte Phraseologismen lang ihre Funktion erfüllen. Bei manchen Sprichwörtern und Redensarten sind sogar ihre ursprünglichen Bedeutungen nicht mehr bekannt. Nicht alle Sprecher sind sich heute dessen bewusst, dass z.B. der Phraseologismus „Geld bei etwas herausschlagen“ (sich bemühen, bei einer Tätigkeit möglichst viel Geld zu verdienen) auf die Zeiten zurück geht, in denen es noch keine Münzprägemaschinen gab und die Münzen mit der freien Hand aus dem Metall herausgeschlagen wurden (vgl. Röhrich, S. 528). Münzen werden längst mit Hilfe der Technik produziert, die Wendung ist jedoch unverändert geblieben.

Um ein Missverständnis vorzubeugen, möchte ich auf dieser Stelle den Unterschied zwischen den Begriffen „Bedeutung“ und „ursprüngliche Bedeutung“ und

ihre Wirkung auf den Gebrauch der Phraseologismen hervorheben. Mit der „ursprünglichen Bedeutung“ wird das gemeint, was wirklich beschrieben wird (z.B.: „auf dem Geld sitzen“ - auf etw. sitzen), die „Bedeutung“ dagegen bezieht sich darauf, was damit ausgedrückt werden will (geizig sein). Ausgebildeten Muttersprachlern sollte die Bedeutung in den meisten Fällen klar sein, die ursprüngliche Bedeutung zu kennen ist allerdings keine Bedingung um einen Phraseologismus richtig interpretieren bzw. verwenden zu können.

Aus dem praktischen Sprachverbrauch weiß man, dass die Stabilität vieler Phraseologismen keinesfalls als total gilt bzw. dass die Bedingung der Stabilität nicht immer erhalten wird. In manchen Fällen können gewisse Lexeme innerhalb eines Phraseologismus ausgetauscht oder weggelassen bzw. zugefügt werden ohne dass sich die Bedeutung ändert. Im sprachlichen System haben viele Phraseologismen mehrere Varianten. Gerade die Festigkeit motiviert die Sprachverwender zu Modifikationen die sich ändern je nach der Situation und gerade das macht die Phraseologismen kreativ und hilft sie sich an konkrete Angelegenheiten anzupassen. Außerdem sind viele phraseologische Wortverbindungen in mehreren Variationen lexikalisiert, was ihre Festigkeit und gleichzeitig folgende Definition in Frage stellt: „Wir kennen den Phraseologismus in genau einer Kombination von Wörtern, und er ist in der Sprachgemeinschaft – ähnlich wie ein Wort – gebräuchlich.“ (Burger, 1998, S 16). Man spricht heute über relative Stabilität. Natürlich werden gewisse Grenze gesetzt, in denen sich die Abwandlungen bewegen müssen, damit die Phraseologismen und ihre Aussage bzw. die Äußerung, die dahinten steckt, klar und verständlich bleibt.

Als Beispiel können wir folgende Paare von Ausdrücken erwähnen, die sich in ihrer Bedeutung kaum ändern: „Geld wie Heu haben - Geld wie Dreck haben“ mit einem Lexemwechsel und „Das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen - das Geld zum Fenster hinauswerfen“ wo einige Lexeme ausgelassen werden können. Diese Erscheinung kann aber manchmal gewisse Unterschiede auf der stilistischen Ebene hervorrufen d.h. die eine von der zwei Varianten kann zum Beispiel als neutral betrachtet werden, in unserem Fall „Geld wie Heu haben“ und die zweite stark umgangssprachlich bis vulgär wirkt: „Geld wie Dreck haben“. Weitere Aufweichungen können auf dem Feld des regional bedingten Gebrauchs auftauchen. Synonyme in einem Phraseologismus gebrauchte Lexeme, die sich nur in ihrer regionalen (territorialen) Verbreitung voneinander unterscheiden, werden als „territoriale Dubletten“ bezeichnet (vgl. Palm, S. 29).

6.3. Reproduzierbarkeit

Eine weitere Eigenschaft der phraseologischen Einheiten ist die Reproduzierbarkeit, ein sich wiederholender Gebrauch der Phraseologismen in gleicher Form und mit gleicher Bedeutung. C. Palm (S.36) bezeichnet die Phraseologismen als fixierte Mini-Texte, die in der Rede und im Text nicht jedes Mal von Grund auf neu gebildet werden, sondern schon als fertige Einheiten zur Verfügung stehen. Die Reproduzierbarkeit hängt eng mit dem Phänomen der Lexikalisierung zusammen. Man kann sagen, sie wird durch den vollendeten Prozess der Lexikalisierung bedingt. Nur die syntaktischen Strukturen, die bereits im Lexikon einer Sprache gespeichert worden sind, brauchen in der Äußerung nicht mehr produziert zu werden. Sie werden als fertige lexikalische Einheiten reproduziert. In dieser Hinsicht verhalten sich die Phraseologismen wie die kleinsten selbstständigen bedeutungstragenden Einheiten der Sprache, die Wörter. Einige Sprachwissenschaftler halten die Reproduzierbarkeit für das entscheidende Kriterium bei der phraseologischen Forschung. Der russische Linguist L.I. Rojzenzon zum Beispiel erkennt als phraseologisch alle und nur die Wortkomplexe an, die reproduzierbar sind (vgl. Burger, 1982, S. 61).

6.4. Idiomatizität

Idiomatizität stellt ein wichtiges semantisches Kriterium dar. Mit der Idiomatizität wird eine Umdeutung gemeint, eine semantische Transformation. Die Bedeutung einzelner Komponenten entspricht nicht der Bedeutung des Ganzen (auch Gesamtbedeutung). Bei verschiedenen Arten von Phraseologismen ist die Idiomatizität in unterschiedlichem Grade ausgeprägt und danach werden sie auch in entsprechende Gruppen geordnet (s.u.).

Von der Bezeichnung Idiomatizität wurde auch der Begriff Idiom abgeleitet, der für die Phraseologismen verwendet werden kann, die das Kriterium der Idiomatizität erfüllen. Dem entspricht folgende Definition: „Idiome sind Wortverbindungen, deren Komponenten eine durch die syntaktisch- semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht vollerklärbare Einheit bilden“ (Burger, 1998, S. 23).

Idiomatizität stellt ziemlich hohe Ansprüche an die Sprecher bzw. Hörer einer Sprache. Um erfolgreich kommunizieren zu können müssen sie nämlich die semantischen Irregularitäten, die in Idiomen auftauchen, im mentalen Lexikon gespeichert haben.

Ich möchte die Idiomatizität auf folgendem Beispiel deutlich machen: Der Phraseologismus „das Geld liegt auf der Straße“ versteht man als Gesamtheit ungefähr so: Man kann mühelos viel Geld verdienen (ein konkreter Fall: Sie glaubte, in Amerika läge das Geld auf der Straße, so Duden, Band 11, S. 246.) und nicht etwa, dass jemand die Banknoten im Freien verstreut hat. Er kann also als idiomatisch (genauer gesagt als teil-idiomatisch, dazu s.u.) bezeichnet werden. Natürlich kann ausnahmsweise auch das vorkommen, was durch die ursprüngliche Bedeutung dieses Phraseologismus ausgedrückt wird. Dann kann man beim Beschreiben dieser ungewöhnlichen Situation mit Hilfe der oben genannten Aussage nicht mehr über idiomatische Bedeutung sprechen und solche Äußerung nicht als Idiom bzw. Teil-idiom bezeichnen.

Es reicht aber eine scheinbar unbedeutende lexikalische Veränderung und die Äußerung verliert die Möglichkeit der Idiomatizität. „Ein Zettel liegt auf der Straße“ (das Lexem Geld wird mit dem Lexem Zettel verwechselt) lässt sich bisher nicht anders interpretieren, als dass draußen auf dem Pflaster wirklich ein Blatt Papier liegt. (Das Wort „bisher“ habe ich deshalb gebraucht, weil die Sprache sich ständig entwickelt und es ist nicht auszuschließen, dass gerade diese Wendung mal zum Phraseologismus wird).

Die Idiomatisierung muss nicht unbedingt alle Komponenten eines Phrasems betreffen, ein oder mehrere Bestandteile können ihre ursprüngliche und objektive (konnotative) Bedeutung behalten, auch wenn sie ein Teil eines Phraseologismus geworden sind.

Nach dem Kriterium der Menge idiomatisierter Lexeme innerhalb eines Phraseologismus werden sie weiter in voll-idiomatische und teil-idiomatische gegliedert. (Es gibt auch nicht-idiomatische Phraseologismen, die sog. Kollokationen, die erscheinen im praktischen Teil nicht, deshalb habe ich eine ausführliche Charakteristik ausgelassen). Bei voll-idiomatischen Phraseologismen sind alle Komponenten semantisch transformiert: z.B.: „Vom Fleische fallen“: Abmagern. (In unserem Fall kommen voll-idiomatische Phraseologismen ziemlich selten vor, da alle im praktischen Teil bearbeiteten Objekte vom Lexem Geld ausgehen, das in meisten Fällen seine ursprüngliche Bedeutung behalten hat). Teil-idiomatische Phraseme

enthalten dagegen einige Komponenten, die ihre freie phrasemexterne Bedeutung beibehalten haben. Z.B.: „mit Geld gepolstert sein“: in geldlicher Hinsicht gut gesichert sein. In diesem Fall behält das Lexem Geld seine wörtliche Bedeutung.

Nicht nur der Grad der Idiomatizität wird bei der phraseologischen Untersuchung berücksichtigt, sondern auch ihre Art, bzw. das Maß. Das Merkmal der Idiomatizität muss bei einer Wortgruppe nämlich nicht nur anwesend oder abwesend sein, sondern auch mehr oder weniger entwickelt.

Wenn die semantische Transformation nachvollziehbar ist, sprechen wir über durchsichtige Metaphorisierung. Man kann in solchem Fall die Bedeutung leicht abschätzen, weil die Realien, worauf sich der Inhalt bezieht, allgemein bekannt sind, z.B.: „das Geld auf die Straße werfen“ oder „im Geld schwimmen.“ Muss man aber Etymologie zu Rate ziehen, dann wird die Metaphorisierung als undurchsichtig genannt. Z.B.: „Geld schneiden“ oder das Sprichwort „Geld stinkt nicht“ (siehe praktischer Teil). In diesem Fall ist der Sprachgebraucher nicht im Stande die Bedeutung zu bestimmen ohne den historischen Hintergrund zu kennen.

Bem.: Eine Wortverbindung muss nicht unbedingt alle oben erwähnten Kriterien erfüllen um ein Phraseologismus genannt werden zu dürfen. In der Praxis gibt es wahrscheinlich keine solche phraseologische Wortverbindung bei welcher alle Merkmale völlig entwickelt wären. Auch die subjektiven Ansichten verschiedener Linguisten können sich im gewissen Maße unterscheiden und aus diesem Grund können bei Phraseologieforschung Uneinigigkeiten auftauchen.

7. Phraseologismen und ihre Bedeutung

Die Phraseologismen können Verschiedenes ausdrücken, viele beziehen sich auf die Lebensumstände. Was aber dadurch vorzugsweise verarbeitet wird, sind mentale Größen wie Emotionen, Einstellungen, positive oder negative Verhältnisweisen und menschliche Eigenschaften. Die Themen von Phraseologismen stammen aus den verschiedensten Lebensbereichen, manchmal sind die Entstehungsumstände allgemein bekannt und die Bedeutung lässt sich problemlos abschätzen, z.B.: „Geld im Säckel duzt den Wirt“, manchmal muss man eine etymologische oder historische Quelle zu Hilfe nehmen, um die Bedeutung interpretieren zu können, z.B.: „Geld schneiden“, was im zweiten, praktischen Teil der Arbeit näher erklärt wird. Aufgrund des engen Zusammenhangs der Bedeutung

der großen Menge der Phraseologismen mit menschlichen Gedanken und subjektiven Auffassungen bezeichnet man die Phraseologie als mentales Lexikon einer Sprache.

8. Sprichwörter

Im praktischen Teil der Arbeit bilden die Sprichwörter eine der zwei Hauptgruppen, deswegen halte ich es für nützlich, sie im folgenden Abschnitt kurz zu charakterisieren.

„Ein Sprichwort hat die Form eines abgeschlossenen Satzes in fester und unveränderlicher Formulierung“ (Röhrich, S. 23). Es handelt sich in den meisten Fällen um einen vollständigen Satz, um einen Text in einer Ein-Satz-Struktur, die sich sowohl auf Satzgefügen, als auch auf Nominalsätze ohne explizite prädikative Konstruktion bezieht. Die syntaktische Struktur eines Sprichwortes umfasst also (bis auf Ausnahmen) jedenfalls ein Subjekt und Prädikat und im Gegensatz zu den Phraseologismen keine Leerstelle.

Schon ein geringster Eingriff in das gebrauchte Wortmaterial bzw. in die grammatische Struktur wird in der Regel für störend gehalten. „Für Geld kann man den Teufel tanzen sehen“ ist die einzige richtige Variante dieses Sprichwortes. „Für Geld kann man den Teufel singen sehen“ oder etwa grammatisch modifiziertes „für Geld tanzt auch der Teufel“, wo der Inhalt gleich bleibt, kann aus oben erwähnten Gründen nicht mehr als ein Sprichwort betrachtet werden.

Oft erscheint ein Reim innerhalb eines Sprichwortes der das Ganze noch befestigt, z.B.: „Geld regiert die Welt, „Redet Geld, so schweigt die Welt, Hast du Geld, so setz dich nieder, Hast du keins, so scher dich wieder.“

Außerdem gibt es die so genannten Form-Modelle, gewisse Muster der Satzbildung oder nur Wortpaare, die weitere Bildung der Sprichwörter inspiriert haben. Sehr häufig erscheinen Sprichwörter, die aus zwei gegeneinander stehenden Teilen bestehen: „Kein Geld, kein Schweizer. Frisch Geld, frischer Held. Groß Geld, großer Glaube.“

Die Meisten Sprichwörter erscheinen im Präsens, dem beim Ausdruck der Vorzeitigkeit das Perfekt entspricht. Futurum und Präteritum bleiben Ausnahmen. Aus den Wortarten dominieren neben Verben und Substantiven Indefinitpronomina, vor allem „man“, („Man muss dem Gelde gebieten, nicht gehorchen“). Viele Sprichwörter erscheinen in der Form eines Gebotes, bzw. eines Verbotes, das die

Personalpronomen der 2. Pers. Singular in Verbindung mit dem Imperativ erfordert: „Hast du Geld, so tritt herfür, hast du keins, so such die Tür.“ Aber auch andere Indefinitpronomina sind typisch wie z.B. jeder bzw. keiner oder niemand, wenige, viele, alle.

Was den Inhalt betrifft, haben die Sprichwörter sehr oft eine lehrhafte Tendenz in der Form eines guten Rates, einer Warnung, eines Vorwurfes u. ä. In den meisten Fällen formulieren sie eine Lebensweisheit, eine gesellschaftliche Erfahrung in knapper, treffender Form. Die Sprichwörter brauchen aufgrund der festen und vollständigen Form keine Ergänzung bzw. Verstärkung durch einen Kontext. Sie können bildhaft sein (z.B.: „Zlatá uzda nedělá lepšího koně“ - *Der goldene Zaum macht das Pferd nicht besser), dies ist jedoch keine Bedingung, denn es gibt viele Sprichwörter, die keinen bildhafter Ausdruck enthalten, z.B.: „Geld macht den Markt“ oder „Viel Geld, viel Freunde“.

Die Wissenschaftler einigen sich dennoch nicht, ob man im Bezug auf Sprichwörter über Idiomatizität sprechen kann. Nach einigen Strukturalisten hat die Idiomatizität keine Obergrenze und deshalb betrachtet er nicht nur wörtliche Einheiten, sondern auch Texte (sowohl Sprichwörter als „Mini-Texte, als auch ganze Gedichte oder die Bibel) als einen langen Idiom. Heutige Linguisten sind etwas vorsichtiger, ihrer Ansicht nach sollte die Idiomatizität nicht die Grenze eines Lexems überschreiten. Ein Phraseologismus als eine Sprachzeichen- Kombination in ihrer Ganzheit und Unteilbarkeit ist eine lexikalische Einheit, aber ein ganzer Text? Manche wollen auf ein Sprichwort weder Polysemie noch Idiomatizität beziehen. H. Burger wählt einen „ goldenen Mittelweg“. Er gibt bei den Sprichwörtern zuweilen die Anwesenheit eines idiomatischen Elements zu, aber nur im Falle, wenn sich der Sinn nicht aus dem Bild ergibt. Die Idiomatizität kann nur einen Teil des Sprichwortes betreffen und deshalb muss sie mit dem Sprichwort zusammen erlernt werden. Z.B.: „Neue Besen kehren gut“. (vgl. Fleischer, 1994, S. 165) Ich identifiziere mich mit der letzten Ansicht, weil einige Sprichwörter in der Tat idiomatische Teile erhalten können. Ein klares Beispiel dafür ist ein Sprichwort, das aus einem idiomatischen Phraseologismus entstanden ist.

Die Lehre, die die Sprichwörter untersucht, heißt Parömiologie und sie ist ein Spezialzweig der Volkskunde.

Bem.: Heute kann man auf absichtlich modifizierte Varianten, die sog. Antisprichwörter stoßen, die sich von den seriösen Sprichwörtern durch ihre

ironische Kollokation unterscheiden. Als Beispiel ist das Antisprichwort anzuführen: „Die Axt im Haus ersetzt den Scheidungsrichter“, das sich aus dem Proverbium entwickelt hat: „Die Axt im haus ersetzt den Zimmermann“.

9. Sprichwörtliche Redensarten – eine selbständige Kategorie

Eine der Quellen, die ich beim Sammeln gebraucht habe, ist das Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten von Lutz Röhrich. In seiner Sammlung benutzt der Autor den Begriff „sprichwörtliche Redensart“, der sich als Forschungsgegenstand an der Grenze von Phraseologie und Parömiologie befindet. Sprichwörtliche Redensarten bilden nämlich einen Übergang zwischen Sprichwörtern und Phraseologismen (bei der Voraussetzung, dass wir die Sprichwörter aus der Gruppe von Phraseologismen ausklammern). Röhrich definiert die sprichwörtliche Redensart als einen verbalen bildhaften Ausdruck (vgl. Röhrich, S. 23).

Die sprichwörtlichen Redensarten sind in der Regel bildlich. Das ursprüngliche Bild ist allerdings häufig im Laufe der Zeit und aufgrund der kulturhistorischen Entwicklung unverständlich geworden. In vielen Fällen werden sie im übertragenen Sinne gebraucht.

Nach der Form handelt es sich um keine vollständigen Sätze, und um eine feste Aussage zu ergeben muss eine sprichwörtliche Redensart erst mal in einen Satz eingefügt werden. Aus diesem Aussichtspunkt nähert sie sich also einem Phraseologismus. Wegen ihrer Unvollständigkeit wird von ihnen keine lehrhafte oder ethische Tendenz ausgedrückt. Sie bieten keine Spruchweisheit und ein fester Inhalt ist erst nach der Vervollständigung in einen Satz zu spüren.

Das Entscheidende ist bei den sprichwörtlichen Redensarten ihr Inhalt, der in meisten Fällen das fossilierte Brauchtum eines Volkes ausdrückt und damit eine Einsicht in die Geschichte bietet.

Aus diesem Grund sind sprichwörtliche Redensarten (wie auch Sprichwörter) nicht nur für Sprachwissenschaftler von Belang, sondern auch für Historiker und Volkskundler. „Auf dem Geld sitzen wie der Teufel auf der armen Seele“ stellt ein schönes Beispiel einer sprichwörtlichen Redensart, die das Verhältnis eines Geizhalses zum Geld ausdrückt. Das Bild bezieht sich auf die Zeiten, in den man glaubte, dass Teufel nach menschlichen Seelen strebten.

10. Beziehungen zwischen Sprichwörtern und Phraseologismen

Die Beziehungen zwischen Sprichwörtern und Phraseologismen sind ziemlich eng. Beide Phänomene können sich in gewisser Hinsicht durchdringen. Aus dem Bild einer phraseologischen Einheit kann sich durch seine Befestigung in eine Satzkonstruktion ein Sprichwort entwickeln. So kann auch aus einem Sprichworttext die tragende Konstruktion entnommen und zu einer phraseologischen Wortschatzeinheit verallgemeinert werden. Um dies zu beweisen möchte ich ein Beispiel anführen: Aus dem älteren Sprichwort „für Geld und gute Worte kann man alles haben“ wurde die Wortgruppe „für Geld und gute Worte“ ausgeklammert und gegenwärtig kann sie als eine selbstständige phraseologische Einheit (meist negativ) verwendet werden: „Nicht für Geld und gute Worte“ (auf keinen Fall, um keinen Preis). Den umgekehrten Vorgang zeigt die Integration einer phraseologischen Wortverbindung „Geld und Gut“: (alles, was man besitzt) in einem Sprichwort „Wo Geld und Gut, da ist kein Mut“.

In nicht wenigen Fällen gibt es eine parallele Existenz desselben Bildes in einem Phraseologismus und in einem Sprichwort ohne dass sich der Ursprung feststellen lässt.

Obwohl man Sprichwörter und Phraseologismen oft für nah beieinander stehende Erscheinungen hält, gibt es zwischen den beiden Gruppen einige wesentliche Differenzen. Der erste bedeutende Unterschied erscheint schon in der allgemeinen Auffassung von Sprichwörtern und Phraseologismen, wobei Sprichwörter als Texte und Elemente mit der literarischen Tradition betrachtet werden. Die Phraseologismen (auch sprichwörtlichen Redensarten) dagegen haben den Status eines Vokabels, einer lexikalischen Einheit. Daraus ergibt sich auch unterschiedliche Speicherung im Gedächtnis und Gebrauch den beiden Elementen. Sprichwörter werden aus dem Gedächtnis als Texte zitiert. Beim zitieren eines Sprichwortes gibt der Sprecher ausdrücklich zu verstehen, dass der betreffende Satz nicht von ihm stammt, sondern dass er ihn nur wiedergibt. Die Phraseologismen dagegen werden als Einheiten eines Sprachsystems reproduziert. Sie werden beim Gebrauch modifiziert, genau auf die Satzstruktur einer Aussage angepasst, deswegen kann hier keine Sprache von einer Zitation sein. So sieht die Situation W. Fleischer und beschreibt sie im Artikel „Phraseologismus und Sprichwort: lexikalische Einheit und Text“ (siehe Literaturverzeichnis).

11. Probleme der Übersetzung der Sprichwörter und Phraseologismen

Obwohl, wie oben erwähnt, die Sprichwörter als literarische Einheiten betrachtet werden und als diese sich problemlos übersetzen lassen sollten, ist es nicht der Fall. Bei der Übersetzung eines Märchens, einer Sage oder anderer Texte der volkstümlichen Tradition tauchen kaum Probleme auf. Ein Sprichwort (wie auch die Phraseologismen) ist aber nur durch ein entsprechendes Äquivalent aus dem tradierten Wortmaterial der Zielsprache zu ersetzen. Würden wir ein Sprichwort im Rahmen eines Textes wörtlich übersetzen, kann es passieren, dass der Leser nicht imstande ist, die Bedeutung und das, was damit gesagt werden soll, zu entziffern, da in der Zielsprache es dafür ein unterschiedliches Bild gibt. In diesem Sinne stehen die Sprichwörter zwischen dem einzelsprachlichen System (Wortübersetzung) und literarischen Tradition (Textübersetzung). Deshalb werden im praktischen Teil der Arbeit weder die deutschen Phraseologismen noch die deutschen Sprichwörter ins Tschechische übersetzt, sondern nur ihre Interpretation wird erwähnt bzw. der Gebrauch erläutert und ein oder mehrere tschechische Äquivalente zugeordnet.

12. Kontrastive/ konfrontative Phraseologie

Bei der kontrastiven Methode befasst man sich mit sprachlichen Einheiten verschiedener Sprachen. Die primäre Rolle spielt dabei der Kontrast Einheit einer Sprache (Quellensprache) vs. Einheit der anderen Sprache (Zielsprache). Die kontrastive Methode sucht nicht nur nach Unterschieden in der Phraseologie zweier Sprachen sondern auch nach Gemeinsamkeiten, deswegen wird sie auch konfrontativ genannt.

Bei der konfrontativen Phraseologie-Forschung analysiert man die Vergleichspaare unter Berücksichtigung von verschiedenen Faktoren. In meiner Arbeit habe ich mich unter anderen auf die Strategie des russischen Linguisten Rajchštejn gestützt, mit der sich J. Malá in ihrem Artikel „Zu einigen Problemen der kontrastiven phraseologie am Beispiel Deutsch - Tschechisch“ (S. 3.) beschäftigt. Für diese Methode sind die lexikalischen, struktur-syntaktischen und struktur-semantischen Aspekte maßgebend.

Im Bezug auf den lexikalischen Aspekt wird der Komponentenbestand untersucht d.h. welche Lexeme an den Phraseologismen zweier oder mehreren

Sprachen beteiligt sind. Der struktur-syntaktische Aspekt bezieht sich auf die syntaktische Konstruktion der Phraseologismen und unter dem struktur-semantischen Aspekt werden thematische Gebiete verglichen. In meiner Arbeit bin ich gerade aus der semantischen Sicht ausgegangen und habe die Phraseologismen nach ihrer Bedeutung in thematischen Gruppen geteilt.

Wenn alle drei Aspekte ausreichend übereinstimmen, spricht man von einer Äquivalenz. Unter dem Begriff Äquivalenz verstehen wir „die kommunikative Entsprechung zwischen Ausgangs- und Zielsprache einer Einheit“ (Malá, S. 54).

Die Äquivalenz ist jedoch kein absoluter Begriff, sondern sie kann in verschiedenem Maße entwickelt werden, was aus der Sicht der kontrastiven Phraseologie-Forschung eine wesentliche Rolle spielt. Nach dem Grad der Äquivalenz werden die phraseologischen Entsprechungen folgendermaßen gegliedert.

12.1. Äquivalenztypen

Bei dieser Klassifikation bin ich von J. Malá und W. Gladrow (siehe Literaturverzeichnis) ausgegangen.

12.1.1. Totale phraseologische Entsprechungen

Als totale phraseologische Entsprechungen gelten diejenige, die aus äquivalenten lexikalischen Komponenten bestehen, von gleicher bzw. vergleichbarer syntaktischer Struktur sind und in ihrer Bedeutung übereinstimmen. Man kann also sagen, es handelt sich um wörtliche Übersetzungen, die auch analoge grammatische Struktur in beiden Sprachen aufweisen. Z.B.: „Geld auf die Hand bekommen - Dostat peníze na ruku: Bargeld (Handgeld) erhalten“. Zu dieser Gruppe zählt man unter anderen zahlreiche Entlehnungen und international gebrauchte Phraseologismen, wovon viele lateinischer oder griechischer Herkunft sind oder aus der Bibel stammen und weltweit verbreitet und bekannt geworden sind. Für die totale Äquivalenz bei den Sprichwörtern wird nach Y. Bartoszewicz der Termin „analoge Sprichwörter“ gebraucht.

Tschechisch und Deutsch liegen aus der grammatikalischen Sicht ziemlich weit voneinander und die beiden Sprachen sind den für sie typischen grammatischen Regularitäten untergeordnet, aus diesem Grund werden geringe Abweichungen im

grammatischen Aufbau wie z.B.: die Wortstellung oder Wortbildung (Komposita im Deutschen gegen Mehrwortbenennung im Tschechischen, Genitiv im Deutschen gegen Possessivpronomen im Tschechischen u.a.) nicht berücksichtigt. Da im Praktischen Teil Geld mit seinen vielerlei Namen von verschiedenen Ländern auftritt, werden auch die unterschiedlichen Geldbezeichnungen nicht als unterschiedliche Lexeme betrachtet werden.

Andererseits handelt es sich um die Sprachen der Nachbarvölker, die aufgrund langzeitiger Sprachkontakte ziemlich große soziokulturelle Gemeinsamkeiten aufweisen, die sich auch auf phraseologischer Ebene widerspiegeln und die in dieser Arbeit im Vordergrund stehen.

12.1.2. Partielle phraseologische Entsprechungen

12.1.2.1. Partielle phraseologische Entsprechungen mit gleichem Bild

Die partiellen Entsprechungen mit gleichem Bild können gewisse grammatische und lexikalische Unterschiede aufweisen, die Bedeutung bleibt aber in den beiden Fällen gleich. Im Gegensatz zu den Entsprechungen mit ähnlichem Bild (siehe unten) gehören die zwischensprachlich variierenden Lexeme zu einer semantisch-lexikalischer Gruppe an. Z.B.: „Das läuft ins Geld - to leze do peněz“, wobei das Verb „laufen“ nicht als Äquivalent zu dem tschechischen „lézt“ (kriechen) übersetzt wird. Die grammatischen Abweichungen können sich beispielsweise auf das Tempus oder die Rektion beziehen. Wie schon oben erwähnt, werden die geringen grammatischen Abweichungen toleriert und solche Fälle noch zur totalen Äquivalenz zugeordnet. Nur die Phraseologismen, die wesentliche struktur-syntaktische Unterschiede aufweisen, wozu zum Beispiel Wortgruppenpaare mit unterschiedlicher Gesamtzahl der autosemantischen Komponenten gehören, bezeichnen wir als partielle Entsprechungen mit gleichem Bild. Aus diesem Grund ist diese Gruppe ziemlich klein.

12.1.2.2. Partielle phraseologische Entsprechungen mit ähnlichem Bild

Sie weisen ein ähnliches Motiv auf, das sich in gleicher Weise verallgemeinern lässt. Dabei unterscheiden sie sich mehr oder weniger stark im Bestand ihrer lexikalischen Komponenten und oft auch grammatisch. Typisch für diese Gruppe ist,

dass die zueinander gestellten und gleich motivierten Phraseologismen oft gar keine vergleichbare Lexeme enthalten, sie ergeben sich aus der gleichen Situation, die auf unterschiedlicher Weise ausgedrückt wird. Z.B.: „Geld aus dem Ärmel schütteln“ – „vycucat si peníze z prstu“ (sich das Geld aus dem Finger saugen) wo die tschechische und die deutsche Variante lexikalisch gesehen ziemlich geringe Ähnlichkeit aufweisen, aus der semantischen und phraseologischen Sicht stehen sie aber beieinander sehr nah.

Vom lexikalischen Gesichtspunkt können in den beiden Sprachen unterschiedliche unter kulturhistorischem Einfluss entstandene Bezeichnungen oder Eigennamen auftreten, die aber dasselbe darstellen.

12.1.2.3. Partielle phraseologische Entsprechungen mit unterschiedlichem Bild (semantische Äquivalenz; Nulläquivalenz)

Gleiche Bedeutungen können in verschiedenen Sprachen durch ganz verschieden motivierte Phraseologismen ausgedrückt werden, deren Bildern unterschiedliche Situationen zugrunde liegen. Z.B.: „Kein Geld, keine Schweizer - zadarmo ani kuře nehrabe“. Bei dieser Gruppe kann man auch von der rein semantischen Äquivalenz sprechen, weil die verglichenen Beispiele nur von mehr oder weniger gleicher Bedeutung sind.

Vor allem bei den Phraseologismen der Quellsprache, die eine unikale Komponente enthalten und nur interpretiert werden können, wobei die Expresivität oft verloren geht, handelt es sich um die so genannte Nulläquivalenz.

12.1.2.4. Partielle phraseologische Entsprechungen mit gleichem oder ähnlichem Bild und unterschiedlichen Bedeutungen in den zwei Sprachen

Diese Gruppe ändert sich in gewissem Maße von den vorigen, bei welchen der Inhalt der Ausgangspunkt war und die Form mehr oder weniger variiert hat. Hier handelt es sich um eine ähnliche Form mit unterschiedlicher Bedeutung. Dass die Phraseologismen von verschiedenen Sprachen aus gleichem oder ähnlichem lexikalischen Material bestehen, muss nicht in allen Fällen unbedingt heißen, dass es sich um phraseologische Äquivalente handelt. In solcher Situation spricht man von den so genannten falschen Freunden, die dem Äußeren nach mit ihren phraseologischen Äquivalenten zwar Ähnlichkeiten in ihrer Motivation aufweisen, in

der Bedeutung unterscheiden sie sich aber ganz wesentlich (z.B.: „nach Geld stinken“ - „smdět korunou“; s. Prakt. Teil, Kap.13).

PRAKTISCHER TEIL

Einleitung zum praktischen Teil

Im praktischen Teil werden die deutschen Phraseologismen und Sprichwörter bearbeitet, die das Basislexem „Geld“ enthalten. Die Phraseologismen werden in Gruppen nach dem Thema geteilt, auf das sie sich inhaltlich beziehen, und in jedem so entstandenen Kapitel wird folgende Strategie verfolgt:

Am Anfang steht eine Liste von allen Phraseologismen der Quellsprache, die in dem Abschnitt behandelt werden. Die Reihenfolge berücksichtigt den konfrontativen Gesichtspunkt und ist vom Maße der Äquivalenz abhängig. Als erste werden die Wendungen eingereiht, die im Tschechischen totale phraseologische Entsprechungen haben. Dann folgen diejenigen mit den partiellen Äquivalenten mit gleichem Bild, mit ähnlichem und unterschiedlichem Bild und zum Schluss die Entsprechungen mit gleichem oder ähnlichem Bild und unterschiedlicher Bedeutung in den zwei Sprachen. Die tschechischen Beispiele, die aus verschiedenen Gründen zu konkreten deutschen Phraseologismen nicht zugeordnet wurden, oder die einfach zu der ganzen Gruppe oder zu mehreren Beispielen thematisch passen - als partielle Entsprechungen mit ähnlichem oder unterschiedlichen Bild von mehreren deutschen Phraseologismen betrachtet werden können - folgen zum Schluss. (Falls sie sich nur zu einigen Phraseologismen der Quellsprache beziehen, werden die entsprechenden Nummern nach dem Ausdruck in den Klammern eingeführt).

In der nachfolgenden Analyse werden die deutschen Phraseologismen nicht mehr zitiert, sondern sie erscheinen unter den Nummern. Jede Variante wird erst mal interpretiert. In den Fällen, die das ermöglichen, kann die Interpretation für mehrere Einheiten bzw. teilweise für die ganze Gruppe gelten. Um die inhaltlichen Besonderheiten deutlich zu machen oder geringe semantische Nuancen anzudeuten, werden bei manchen Phraseologismen auch praktische Beispiele der Anwendung zugefügt. Die Beispiele stammen aus der Sammlung „Deutsche Idiomatik“ (Schemann, H.) und in manchen Fällen werden sie zum Teil modifiziert oder gekürzt.

Die Etymologie der einzelnen Phraseologismen wird nicht erwähnt, die einzige Ausnahme bilden die undurchsichtig metaphorisierten phraseologischen Wortverbindungen, bei denen eine kurze Erklärung der Entstehungsumstände für die korrekte Interpretation behilflich sein kann. Weiter folgen die syntaktische Einordnung der phraseologischen Einheiten und ihre eventuelle Zugehörigkeit zu den speziellen

Kategorien (Zwillingsformeln oder phraseologischen Vergleichen). Eine bedeutende Aufgabe bei der phraseologischen Analyse spielt auch die Zuweisung der behandelten Wortverbindungen zur entsprechenden Stilebene. In den Sammlungen von Schemann und Duden, Band 11 wird sie bei jedem Beispiel angeführt. Küpper beschäftigt sich in seinem „Wörterbuch der deutschen Umgangssprache“ schon laut des Titels mit den Konstruktionen, die in die umgangssprachliche Stilebene fallen, das einzige Problem bilden die Beispiele aus dem Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, wo sich Röhrich eher der Etymologie und Interpretation widmet, in solchen Fällen bin ich bei der stilistischen Analyse vom Lexembestand der einzelnen Wortverbindungen ausgegangen. Zum Schluss wird der Grad bzw. das Maß der Idiomaticität festgesetzt.

Viele Phraseologismen und ihre Eigenschaften können sich in verschiedenen Hinsichten überlappen und ähnliche oder gleiche Aspekte aufweisen. Um die Struktur möglichst übersichtlich zu gestalten wurde die Reihenfolge der analysierten Merkmale nicht immer gehalten.

Die tschechischen Entsprechungen werden durchlaufend in den Text hineingelegt und direkt dem betreffenden deutschen Beispiel zugewiesen. Alle tschechischen Ausdrücke werden noch als Illustration ins Deutsche wörtlich übersetzt. Nur bei den Fällen, die unikale Komponenten enthalten oder bei denen aus anderen Gründen die sinnvolle deutsche Übersetzung nicht möglich ist, habe ich auf sie verzichtet.

Im Allgemeinen gilt, dass die Analyse der einzelnen sowohl deutschen als tschechischen phraseologischen Einheiten der konfrontativen Analyse untergeordnet ist. Nur falls manche der behandelten deutschen oder tschechischen phraseologischen Einheiten aus irgendwelcher Hinsicht auffallen (als einzelne Einheiten oder im Kontrast deutsch-tschechisch), wird darauf extra aufmerksam gemacht und sie werden ausführlicher beschrieben. Gehören dann alle der Phraseologismen eines Kapitels zu der gleichen z.B. syntaktischen oder semantischen Gruppe, wird dies nur am Ende des Abschnittes erwähnt.

In vorliegender konfrontativen Studie widme ich mich nicht nur den phraseologischen Einheiten, sondern auch den Sprichwörtern, die sich von den Phraseologismen in vielen Hinsichten unterscheiden. Aus diesem Grund werden sie nicht zusammen mit den Phraseologismen behandelt, sondern folgen immer als ein zweiter Teil des Kapitels. Bei der konfrontativen Analyse der Sprichwörter habe ich

mich auf die analoge Methode gestützt, die für die Phraseologismen verwendet wird, wenn auch mit einigen Abweichungen. Die Terminologie ändert sich kaum, nur die totalen Entsprechungen werden nach Bartoszewicz als analoge Sprichwörter bezeichnet. Die Beurteilung der stilistischen Ebene wurde ausgelassen und ich habe mich mehr auf den Satzbau und den Lexembestand konzentriert. (Alle tschechischen Varianten werden ins Deutsche übersetzt, so dass der Unterschied deutlich zu merken ist.)

Die phraseologischen Einheiten beschreiben bzw. drücken die betreffende Problematik mehr oder weniger objektiv aus. Die Sprichwörter dagegen vermitteln schon eine subjektive Meinung, sie äußern ganz konkrete Gedanken und nehmen eine Position ein. Es wird hier ein Zusammenhang zwischen einer allgemein geltenden Weißheit (z.B.: „Geld macht Schälke“ im Sinne *Geld hat einen schlechten Einfluss auf den menschlichen Charakter*) und einem konkreten Ereignis oder Zustand (z.B.: reich sein) ermittelt.

In manchen Fällen können sowohl die Phraseologismen als auch die Sprichwörter einem thematischen Bereich zugeordnet werden. Zu einigen Themen haben die ausgewählten Sprichwörter nichts zu sagen, solche Kapitel beschäftigen sich dann nur mit Phraseologismen. Andererseits gibt es Themen, auf die sich viele Sprichwörter beziehen und keine Phraseologismen. Natürlich können die sich auf ein Thema bezogenen Sprichwörter ganz verschiedene Meinungen ausdrücken (oder sich sogar widersprechen). Für die Übersichtlichkeit werden sie also nach dem semantischen Kriterium geordnet und in Absätze geteilt.

Beim Suchen nach tschechischen Äquivalenten habe ich mich nach semantisch-lexikalischen Kriterien gerichtet. Im Gegensatz zu den Phraseologismen erscheinen nur wenig zugleich struktur- und ideengleiche Äquivalente. Deswegen führe ich auch nur ideengleiche tschechische Äquivalente ein, die Bartoszewicz (Kap. 1.1) als nicht analoge bezeichnet. Vgl. analog – strukturell und/ oder funktional übereinstimmend (Bartoszewicz, S. 13).

Die vielerlei partielle Entsprechungen mit unterschiedlichem Bild können auf die Eigentümlichkeiten der zwei Völker mit ihren Traditionen zeigen. Die Herkunft des Sprichwortguts wird in dieser Studie bis auf Ausnahmen außer Acht gelassen. Alle behandelten Einheiten stammen nämlich aus den Sammlungen der deutschen nationalen Sprichwörter. Zwar können manche Proverbia ursprünglich fremder Herkunft sein, sie sind aber durch die Nationalsprache völlig assimiliert worden, so dass man sie im Alltagsgebrauch nicht als fremde identifiziert.

Aus der struktur-grammatischen Sicht sollte in allen Fällen das Kriterium eines vollständigen Satzes erfüllt werden, obwohl bestimmte Abweichungen der Sprichwortstrukturen von der grammatischen Norm möglich sind (vor allem durch die Sprachökonomie verursachtes Eliminieren bestimmter Satzteile).

Schriftgestaltung:

- | | |
|---------------------------|---|
| fett | - deutsche Phraseologismen und Sprichwörter |
| <i>kursiv fett</i> | - <i>tschechische Entsprechungen</i> |
| <i>*kursiv</i> | - <i>*wörtliche Übersetzungen der tschechischen Varianten ins Deutsche</i> |
| <u>unterstrichen</u> | - <u>Beispiele der Anwendung bei den Phraseologismen und Interpretation bei den Sprichwörtern</u> |

13. A, Reichtum und Wohlhabenheit

- 1, Geld wie Dreck/ Heu/ Mist haben/ verdienen
- 2, im Geld (fast) ersticken
- 3, im Geld schwimmen
- 4, mit Geld gepolstert sein
- 5, Geld zu fressen (zum Fressen) haben
- 6, nach Geld stinken (Geld haben, dass man/ es stinkt)
- 7, nach Geld riechen

Bei 1 handelt es sich um einen komparativen Phraseologismus, der für einen sehr reichen Mensch benutzt wird. Jedes und jedes Jahr fahren die Jakobs in exotische Länder in Urlaub. Die müssen Geld wie Dreck/ Heu/ Mist haben. Die Geldmenge wird hier zu einem Gegenstand verglichen, der häufig im großen Maß vorkommt. In beiden Sprachen geht es um ein wirtschaftliches Produkt, wobei dem Wort Mist auf Tschechisch „hnůj“ – **mít peněz jako hnoje** völlig entspricht. Bei anderen tschechischen Varianten handelt es sich um partielle Entsprechungen mit gleichem Bild: **mít peněz jako šlupek/ smetí/ třísek/ hadrů/ sraček** (*Geld wie Schalen, Müll, Splitter, Gelumpe, Scheißdreck haben). Bei diesen Beispielen treten jedoch keine natürlichen Produkte auf (bis auf *šlupek*/ Schalen), in allen Fällen handelt es sich um unnützliche und wertlose Sachen. Im Tschechischen gibt es außerdem ein häufig gebrauchter phraseologischer Vergleich **mít peněz jako želez** (*Geld wie Eisen haben), bei welchem der Endreim (die formale Seite) der semantischen Seite übergeordnet ist. Die Konstruktion dieser Wortverbindung kann sowohl im Deutschen als auch im Tschechischen zwei verschiedene Prädikate enthalten („haben - mít“ und „verdienen - vydělávat“). In beiden Fällen behält sich der bildliche Vergleich die gleiche Bedeutung. Es handelt sich also um einen Phraseologismus mit der ziemlich relativen Festigkeit (ebenso wie 6). Alle Beispiele dieses Kapitels können als verbale Phraseologismen bezeichnet werden, vom Beispiel 1 könnte jedoch das Finitum aus allen Variationen völlig ausgeklammert werden und dieses als nominal betrachtet werden („Geld wie Dreck/ Heu/ ...“). Die Stilebene ist bei 1 völlig vom Lexem des Vergleichs abhängig. Die Wendungen „Geld wie Heu/ Mist haben“ halten Schemann und Duden für umgangssprachlich, das Lexem Dreck verschiebt 1 schon zu einem saloppen Ausdruck. Die tschechischen Entsprechungen **mít peněz jako sraček** und **mít plnou prdel peněz** (*Geld wie

*Scheißdreck haben, *den Arsch voller Geld haben*) gelten für saloppe bis vulgäre, die übrigen erwähnten Beispiele für umgangssprachliche.

Mit 2 – 7 wird mehr oder weniger dasselbe ausgedrückt, und zwar, dass man in geldlicher Hinsicht sehr gut gesichert ist oder dass man im Überfluss lebt und nicht sparen muss, wobei nur kleine stilistische Unterschiede auftauchen. Alle Vertreter dieser Gruppe werden der umgangssprachlichen Stillebene zugeordnet bis auf 6 (bei Schemann salopp) und 5 mit der Komponente „fressen“, die aus diesem Grund auch als salopp bzw. vulgär zu betrachten ist. 7 könnte für eine neutrale Variante von 6 gehalten werden. Alle Wendungen sind nominativ und von ähnlicher syntaktischen Struktur. Das Lexem Geld tritt bei allen Beispielen als Objekt auf. In allen Fällen ist die Tätigkeit (schwimmen, ersticken) bzw. der Zustand (stinken, mit etwas gepolstert sein) das Wesentliche.

Beispiele 2 und 3 entsprechen dem tschechischen partiellen Äquivalent mit ähnlichem Bild ***topit se v penězích*** (*im Geld ertrinken* - als Verlauf der Tätigkeit). Man hat soviel Geld, dass man fast erstickt oder dass man darin schwimmen kann, die tschechische Variante hat also die beiden Bilder, das Sterben bei 2 und das Schwimmen bei 3 in einem Phraseologismus zusammengefasst. (In „Slovník české frazeologie a idiomatiky“ von F. Čermák, weiter nur SČFI, erscheint unter den fremdsprachlichen Beispielen auch die deutsche Variante „In Geld ertrinken“, die ich aber in keiner der gebrauchten deutschen Sammlungen gefunden habe.)

In 4 stellt das Partizip „gepolstert“ den Kern der semantischen Seite dar. Gepolstertes Möbel gilt im Allgemeinen als sehr bequem, sowie der Zustand der finanziellen Sicherheit. Anderer Ansicht nach könnte 4 folgendermaßen interpretiert werden: Man hat soviel Geld, dass man es als die Füllung für gepolstertes Möbel gebrauchen kann (dass man damit polstern kann). Der zweiten Interpretation nach könnte für 4 die tschechische partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild ***moci penězi dláždít***, (**mit Geld pflastern können*) gelten. Sonst gibt es eine ganze Reihe der Entsprechungen mit unterschiedlichem Bild, die auch die übrigen Wendungen dieses Kapitels betreffen (s.u.).

Das Beispiel 5 geht davon aus, dass Lebensmittel immer in der größeren Menge erscheinen als Geld, eventuell aus der Tatsache, dass man sich leisten kann, seine finanzielle Mittel zu essen. Auch diesem Phraseologismus kann ***moci penězi dláždít*** als partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild zugeordnet werden.

6 bzw. 7 im Sinne sehr reich zu sein und den anderen das zu spüren geben oder den Eindruck eines Wohlhabenden machen (was stinkt, das ist sehr gut

wahrzunehmen), kann einer der sog. falschen Freunde zugeordnet werden. Es geht um ein Äquivalent mit gegensätzlicher Bedeutung **srdět korunou/ grošem** (*nach einer Krone/ einem Groschen stinken), der im Tschechischen eine arme Person beschreibt (weiter siehe F 2).

Alle Phraseologismen dieses Kapitels können als nicht-idiomatisch bezeichnet werden, weil in allen Fällen sich sowohl das Lexem Geld als auch die Bilder seine ursprüngliche Bedeutung behalten haben. Bis auf **být v balíku** und **mít majland** (s.u.) sind sie alle durchsichtig metaphorisiert.

- **žít si jako prase v bavlnce/ v žitě** (*wie Schwein in der Baumwolle/ im Roggen leben)
- **být v balíku** (*im Paket sein)
- **žít si jako husa na krmníku** (*wie eine Gans im Saustall leben)
- **žít si jako ve snu** (*wie im Traum leben)
- **mít majland** (*Majland haben - das Wort „Majland“ stellt im Tschechischen ein Symbol für eine große Menge Geld oder für den Reichtum dar. Es wurde von der deutschen Benennung der italienischen Stadt „Milano“ abgeleitet (vgl. Rejzek, S. 358).

Im ersten Absatz folgen die Sprichwörter, die den Geldbesitz in seiner negativen Seite zeigen und vor den schlechten Wirkungen des Reichtums warnen:

a, Geld macht Schälke. Geld hat einen schlechten Einfluss auf den menschlichen Charakter. **Peníze dělají lumpa.** (*Geld macht einen Lumpen.) **Peníze kazí charakter.** (*Geld verdirbt den Charakter.) Die beiden tschechischen Sprichwörter sind strukturgleich wie „a“ und ebenso wie alle übrigen Proverbia in diesem Absatz unbildlich. Der erste Fall könnte (abgesehen von dem Numerus und trotz einem geringen semantischen Unterschied im Objekt) als ein analoges Sprichwort zu „a“ bezeichnet werden.

b, Geld genommen, um Freiheit gekommen. Die Reichen sind nicht frei, haben viele Sorgen, müssen darauf achten, dass ihr Geld nicht verschwindet oder nicht gestohlen wird. **Čím více peněz, tím více starostí.** (*Je mehr Geld, umso mehr Sorgen.) **Statky-zmatky.** (*Güter-Wirren.) Im „b“ wurde das Hilfsverb ausgelassen, in den tschechischen Varianten sogar das ganze Prädikat, alle drei Proverbia sind als

elliptisch zu betrachten. Die erste tschechische Variante berücksichtigt im Gegensatz zu „b“ und zum zweiten tschechischen Beispiel die Menge der Finanzen. Das deutsche Sprichwort und „Statky-zmatky“ enthalten einen Endreim.

c, Wo Geld kehrt und wendt, hat die Freundschaft bald ein End. Wenn man in freundschaftlichen Beziehungen mit Geld umgeht, kann es passieren, dass Schwierigkeiten auftauchen. **Chceš-li přítele ztratit, půjč mu peníze.** (*Willst du deinen Freund verlieren, dann borg ihm Geld.) Die tschechische Variante unterscheidet sich sowohl im Lexembestand, als auch zum Teil in der Bedeutung. Sie beschränkt sich nämlich auf die Risiken, wenn man Geld einem Freund borgt. „c“ ist gereimt, besteht aus zwei Versen, die rhythmisch übereinstimmen. Es handelt sich um ein (Mini-)Gedicht.

d, Geld bringt Gunst, aber nicht Kunst. Geld zu haben bringt vielleicht ein Paar Vorteile mit sich, Zuneigung der Menschen auf den richtigen und einflussvollen Stellen, was sehr günstig sein kann. Wenn man aber selbst etwas schaffen will, dabei hilft das Geld nicht, man muss selbst fleißig sein. **Lépe mnoho znáti, než mnoho míti.** (*Besser ist viel zu wissen als viel zu haben.) Auch trotz ziemlich wesentlicher strukturellen und lexikalischen Unterschiede habe ich mich entschieden, das tschechische Sprichwort zu „d“ zuzuordnen. Semantisch gesehen stimmen nämlich die beiden Proverbia fast überein. Sie lassen sich auf zwei gegenläufige Teile X und Y zerteilen. X – „Geld bringt Gunst“, Y – „aber nicht Kunst“ und X – „besser ist viel zu kennen“, Y – „als viel zu haben.“ In der Wirklichkeit entspricht X (Gunst) des deutschen Sprichwortes dem Y (viel haben) der tschechischen Variante und umgekehrt. Aus den beiden Fällen ergibt sich, dass „Gunst“ bzw. „viel zu haben“ von weitem nicht so viel Wert ist, als „Kunst“ bzw. „viel zu kennen“.

e, Geld macht nicht reich, es sei denn reich das Herz zugleich. Man ist immer nur reich, wenn man außer viel Geld auch reiches Herz hat. **Čest je nad peníze.** (*Die Ehre geht über das Geld.) Die Situation ist ähnlich wie bei „d“. Die beiden tschechischen Proverbia entsprechen semantisch der deutschen Variante. Im ersten Fall ist der Reichtum des Herzens als Ehre zu betrachten und wird ganz einfach und kurzerhand dem finanziellen Reichtum übergeordnet. Das folgende Sprichwort hat dagegen Struktur einer entwickelten Satzgefüge: **Kdo nemá peníze, je chud, kdo nemá ducha, je chudší, kdo nemá srdce, je nejchudší.** (*Wer kein Geld hat, ist arm, wer keinen Geist, ist ärmer, wer kein Herz, ist am ärmsten.) Im Bereich der Lexik ähnelt sich dieses Proverbium dem „e“ viel mehr, als „Čest je nad peníze“, was ich als semantische Entsprechung bezeichnen würde. Es kommen

nämlich die Lexeme „Geld, Reichtum“ und „Herz“ zum Ausdruck und trotz unterschiedlicher Struktur könnte das Sprichwort als partielle Entsprechung mit gleichem (bzw. ähnlichem) Bild betrachtet werden.

f, Geld hat keinen Verstand. Dieses Proverbium lässt sich unterschiedlicherweise interpretieren: Reichen verlieren den Verstand, bzw. wenn man reich wird, heißt es nicht, dass er zum Verstand kommt (siehe „a“). Eine andere Möglichkeit personifiziert das Geld und drückt folgendes aus: Reichtum ist absurd verteilt, dem Gelde kommt es nicht an, zu wem es kommt. Dann folgt die dritte Interpretationsmöglichkeit: Geld hat keine Moral, es ist keine moralische Sache. Auch wenn ein unmoralischer Mensch viel verdient und reich wird, bleibt er immer gleich. Dagegen stehen Leute die kein Geld haben und gut sind. Gerade diese Aussage kann sich auf das tschechische bildliche Sprichwort beziehen: **Zlatá uzda nedělá lepšího koně.** (*Ein goldener Zaum macht kein besseres Pferd.*) Es gilt die Regel, dass je bildlicher das Sprichwort ist, desto breiter ist sein Geltungsbereich. In diesem Fall ist die Wirkung in gewissem Maße durch das Attribut „golden“, ein Symbol für Reichtum oder großes Eigentum, beschränkt. Ich kann mir allerdings gut vorstellen, mit diesen Worten einem zu antworten, der glaubt mit einem Hochschuldiplom oder guter Arbeitsstelle ein besserer Mensch zu sein.

In folgendem Absatz werden die Beispiele eingereiht, die sich auf die positiven und angenehmen Konsequenzen des finanziellen Wohlstandes beziehen:

g, Geld im Säckel duzt den Wirt. Nur diejenigen, die viel Geld haben, sind in jedem Lokal willkommen, weil nur sie einen potentiellen Gewinn darstellen. Einerseits kann „j“ als bildlich (falls sich das Lexem Geld seine ursprüngliche Bedeutung behält, dann teil-bildlich, bzw. halb-bildlich) betrachtet werden, andererseits könnte man dieser Behauptung widersprechen und das Proverbium nur an dem Milieu einer Kneipe anwenden wollen. Wir gehen davon aus, dass das Bild mit einem Gasthof wirklich nur als eine Metapher zu betrachten ist. Letztendlich auch in den tschechischen Varianten erscheinen häufig ähnliche Motive: **Kdo platí, tomu hrajou.** (**Wer zahlt, für den wird gespielt.*) **Komu karty v ruce šustí, toho Pámbu neopustí.** (**Wem die Karten in der Hand rascheln, der wird von Gott nicht verlassen.*) Die Beiden Tätigkeiten, die den tschechischen Sprichwörtern zugrunde liegen - Musikspielen und Kartenspiel - wurden/ werden größtenteils in den Kneipen

ausgeübt. Aus der grammatischen Sicht haben die tschechischen Varianten auf den ersten Blick mit „j“ fast nicht zu tun. Die lexikalischen Bestandteile sowie die Struktur weisen nämlich gar keine Ähnlichkeit damit auf. Die Interpretationen dagegen decken sich (mit kleinen Nuancen).

h, Viel Geld, viel Freunde. Wenn man reich ist, hat man viele „Freunde, die aber nicht als echte Freunde bezeichnet werden können, weil mit finanziellen Problemen sie fort sind, man kann sich an sie nicht verlassen. (Siehe Bem.)

i, Wo Geld vorangeht, da stehn alle Wege offen. Wenn man über ausreichende Geldmenge verfügt, gibt es nichts, was ihn hindern würde. Den deutschen Sprichwörtern „h“ und „i“ entsprechen keine analogen tschechischen Sprichwörter. Der Interpretation nach sind sie mit der Variante „g“ verwandt, deshalb gelten in diesem Fall die folgenden tschechischen Proverbia als semantische Entsprechungen: ***Komu karty v ruce šustí, toho Pámbu neopustí. Kdo platí, tomu hrajou.***

Bem.: Trotz dem scheinbaren Optimismus bringen auch alle der „positiven“ Sprichwörter die zweite Seite der Münze mit sich, obwohl sie nicht explizit ausgedrückt wird. Immer steht ein Fragebogen am Ende der Interpretation. Bei „h“ ist dies ganz deutlich zu spüren: Wenn man viel Geld hat, hat man auch viel Freunde, aber wenn man sein Vermögen los ist, dann gehen auch alle Freunde fort? Auf dieser Stelle bietet sich die Frage, ob das Proverbium die Vorteile der Reichen hervorhebt oder eher vor den falschen Freunden warnt. So zwiespältig und sehr subjektiv sind ganz viele Sprichwörter wahrzunehmen und damit möchte ich eine mögliche Unklarheit vermeiden, warum gerade das Sprichwort zu diesem Thema passt und nicht zum anderen.

14. B, Geiz und Geldgier

1, auf dem/ seinem Geld sitzen

2, am Geld hängen/ kleben

3, auf dem Geld sitzen wie der Teufel auf der armen Seele

4, hinter dem Geld her sein wie der Teufel hinter der armen Seele

5, sich ans Geld klammern

6, sich nicht vom Geld trennen können

7, sein Geld zusammen -kratzen/ -schrappen/ -trommeln

Alle Phraseologismen dieser Gruppe sind nominativ und drücken menschlichen Geiz aus sowie das Verhalten, das für einen Geizhals typisch ist.

Beispiele 1 (nach Schemann salopp) und 2 (nach Schemann salopp, nach Duden umgangssprachlich) sind semantisch gesehen synonym und gelten für diejenigen, die nicht bereit sind, ihr Geld freiwillig (egal, für welchen Zweck) auszugeben. Seltsam, er hängt zwar sehr am Geld, aber in anderen Dingen ist er ausgesprochen großzügig. Für 1 gibt es im Tschechischen eine totale phraseologische Entsprechung ***sedět na penězích***, die auch für 2 als partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild gelten kann. Daneben gibt es für 1 und 2 noch mehrere partielle Entsprechungen mit ähnlichem Bild, wie ***být na peníze, škrtit/ škudlit peníze, třást se na korunu*** oder mit unterschiedlichem Bild, wie ***být lechtivý na peníze, nerad pouštět chlup.***

Bei 3 und 4 handelt es sich um durch ein volkstümliches Bild erweiterte Konstruktionen, die aus diesem Grund als sprichwörtliche Redensarten bezeichnet werden können, obwohl das Bild noch nicht völlig unverständlich geworden ist. Die beiden Phraseologismen sind komparativ und im Tschechischen haben sie ein partielles Äquivalent mit gleichem Bild ***být na peníze jako čert na hříšnou duši, třást se/ být na korunu jako čert.*** (Im Tschechischen ist zwar der Teufel hinter der „sündhaften“ Seele her – ***na hříšnou duši***, dies betrachte ich dennoch als keinen großen Unterschied). 3 und 4 könnten eventuell trotz Abweichungen im gebrauchten Wortmaterial als zwei Variationen eines Phraseologismus betrachtet werden. Die Stilebene ist nach Schemann umgangssprachlich.

Für 5 gilt im Prinzip dasselbe wie für 1 und 2, sie kann aber auch auf die Weise interpretiert werden, die sich einigermaßen unterscheidet. Das muss man verstehen. Die Leute haben keine anderen Reserven - keine Felder, Häuser, Wertgegenstände. Da klammern sie sich ans Geld, um für ihr Alter gesichert zu sein. Aus diesem Beispiel ergibt sich, dass nicht nur die geizigen sich auf Geld klammern können, sondern auch diejenigen, die keine andere Möglichkeit haben. Als partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild kann dieser Wendung folgendes Phraseologismus zugeordnet werden: ***třást se na korunu*** (*auf eine Krone zittern), die Konnotation ist hier aber ziemlich negativ. Die Stilebene von 5 ist neutral.

Das Beispiel 6 ist nach Schemann (S. 245) eine seltene Variante von 1, der auch gleiche tschechische Entsprechungen zugeordnet werden können. Ein kleiner

Unterschied taucht auf der stilistischer (6 ist bei Schemann umgangssprachlich) und semantischer Ebene aus. Bei 1 halte ich nämlich die Idiomatizität als mehr ausgeprägt. „Auf etwas sitzen“ hat in 1 seine ursprüngliche Bedeutung ganz verloren und wird in übertragenem Sinne interpretiert, wobei die Konstruktion bei 6 „sich von etwas trennen“ wörtlich verstanden werden kann. 6 und 7 lassen sich als die einzigen dieser Gruppe als nicht-idiomatisch bezeichnet.

Mit 7 wird sparsames Leben bezeichnet, das nicht unbedingt durch geiz verursacht ist, Pfennig zu Pfennig zu legen, oder eine Notwendigkeit, alles was man besitzt bzw. sein ganzes Bargeld aus einem Grund zusammenzusuchen. Nein, wenn ich ihm sein Studium schon finanziere, muss er das Geld auch zusammenhalten. Ich finde mein Geld doch auch nicht auf der Straße.

- ***mít zašitou kapsu*** (*zugenähte Tasche haben)
- ***nerad pouštět chlup*** (*kein Haar lassen wollen)
- ***být jako křeček*** (*wie ein Hamster sein)
- ***hrabat pod sebe*** (*unter sich harken)
- ***sušit/ škrtit peníze*** (*Geld trocknen/ würgen)
- ***schovávat peníze do punčochy*** (*Geld im Strumpf verstecken)

Zum Unterschied vom Kapitel A gibt es in diesem Abschnitt nur eine thematische Gruppe von Sprichwörtern, die sich zum Geldgier äußern:

a, Der Geiz wächst mit dem Gelde. Je mehr man hat, desto mehr will man haben bzw. desto weniger will man ausgeben. Dieses Proverbium beschreibt ziemlich objektiv ein Zustand, ein menschliches Verhalten, drückt eine allgemein geltende Wahrheit aus gerade, ohne dafür ein Bild zu benutzen. Im Tschechischen befassen wir uns mit zwei Entsprechungen. Die erste ist eindeutig unbildlich (wenn auch sehr allgemein) und ändert sich auch lexikalisch und strukturell. Es handelt sich um ein semantisch analoges Sprichwort: ***Kdo má moc, chce mít ještě víc.*** (*Wer viel hat, der will noch mehr haben.) Das zweite Sprichwort kann dagegen als bildlich betrachtet werden und auch in der Struktur weist es eine beträchtliche Ähnlichkeit mit „a“: ***S jídlem roste chuť.*** (*Mit dem Essen wächst der Appetit.) Der einzige strukturelle Unterschied ist eigentlich die Reihenfolge der Bestandteile. Ein Schema

der tschechischen Variante (mit X wächst Y) ist nur seitenverkehrt (vgl.: Der Geiz wächst mit dem Gelde - Y wächst mit X). Die beiden tschechischen Sprichwörter haben einen breiten Geltungsbereich, das erste wegen seiner allgemeinen Gültigkeit und die zweite wegen der Bildlichkeit. Die deutsche Variante bezieht sich dagegen ausschließlich auf Geld.

b, Geldsüchtig, wassersüchtig. Geldsucht ähnelt eine Krankheit, in diesem Fall Wassersucht. (Wassersucht - ist eine allgemeine Bezeichnung für eine abnorme Ansammlung von Körperflüssigkeit, auch Ödem genannt, vgl. Wahrig, S. 1342). Es handelt sich um eine elliptische Konstruktion, die die Gefahr der Geldsucht ausdrückt. Diesem Sprichwort entspricht kein tschechisches Beispiel, es gibt aber die Fälle, die das absurde Handeln von einem beschreiben, der geldsüchtig ist: ***Pro korunu by si dal vrtat koleno.*** (*Für eine Krone würde er sich ins Knie bohren lassen.)

15. C, Arbeiten, Geld verdienen/ bekommen

1. Geld bei etwas herausschlagen
2. zu Geld kommen
3. das Geld liegt auf der Straße
4. Geld auf der Straße finden
5. Geld stehlen
6. das große/ viel/ ein gutes Geld machen
7. Geld aus dem Ärmel schütteln
8. Geld scheißen
9. Geld scheffeln
10. scheffelweise Geld verdienen

Der Phraseologismus 1 stellt eine sprichwörtliche Redensart mit dem tschechischen totalen Äquivalent ***vytlouct/ vytrískat/ vysekat z něčeho peníze/ prachy*** dar und bedeutet folgendes: Bei einer Tätigkeit sehr viel verdienen oder eine Tätigkeit dazu ausnützen reich zu werden. Die tschechische Variante kann man im Gegensatz zu der deutschen auch auf eine Person beziehen im Sinne jemanden zu einer großen Geldausgabe (berechtigt sowie unberechtigt) überzeugen bzw. erzwingen ***vytlouct/ vytrískat/ vysekat z někoho peníze/ prachy*** (*Geld aus jm.

herausschlagen). Wegen der Anwesenheit des Verbs *herausschlagen* kann 1 als undurchsichtig metaphorisiert betrachtet werden. Die Wendung stammt aus den Zeiten, in denen die Münzen mit der freien Hand aus dem Metal herausgeschlagen wurden und bedeutet ursprünglich: aus einer Metalmenge durch Prägeschlag viele Münzen gewinnen. Zu 1 kann auch als die partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild ***rýžovat na něčem prachy/ peníze*** eingereiht werden. Das Bild „Geld wäschen“ stammt aus den Zeiten der Goldwäscher. Da die Goldwäscher schon seit längerer Zeit nicht mehr gibt und die Tätigkeit nicht mehr verübt wird, kann der tschechische Phraseologismus als undurchsichtig metaphorisiert betrachtet werden.

Das Beispiel 2 bedeutet „reich werden“ und könnte eigentlich auch zu der Gruppe A gehören. Weil hier eher die Tätigkeit (viel verdienen - reich werden) eine Rolle spielt als der Zustand (reich sein), wurde sie im Kapitel D gelassen. Als Privat-Unternehmer hatte Herr Schwarz immer große Schwierigkeiten. Erst mit dem Autohandel ist er zu Geld gekommen. Im Tschechischen gibt es eine totale phraseologische Entsprechung ***přijít k penězům***.

Zu der in dieser Arbeit selten vertretenen Gruppe der satzwertigen Phraseologismen ist 3 zuzuordnen. Aus der struktur-syntaktischen Sicht könnte sich um ein Sprichwort handeln, denn die Form eines vollständigen Satzes als die Bedingung erfüllt wurde. Über eine literarische Tradition kann hier jedoch keine Sprache sein sowie über eine lehrhafte Tendenz. Semantisch gesehen geht 3 von der Tatsache aus, dass was auf der Straße liegt, ist frei und ganz problemlos mitzunehmen. Im Fall des Geldes heißt es leicht Geld verdienen zu können bzw. mühelos reich zu werden. Sie glaubte, in Amerika läge das Geld auf der Straße. Aber das Geld lag nicht, wie es sich viele Auswanderer erhofft hatten. ***Peníze leží na ulici, jen je posbírat*** entspricht völlig der deutschen Variante, die um die Ergänzung „jen je posbírat“ (**man muss es nur aufsammeln*) erweitert wird. Das Bild von 3 erscheint als Grundlage des Beispiels 4, wo es, ein wenig modifiziert, in einer konkreten kommunikativen Situation Anwendung findet. 4 sowie 5 werden negiert verwendet: Ich habe mein Geld nicht auf der Straße gefunden/ gestohlen (= ich habe mein Geld ehrlich und mühevoll verdient). Der Sprecher gibt damit der anderen Person deutlich zu erkennen, dass er nicht vorhat, sie finanziell zu unterstützen. Was die Anwendung und die Bedeutung betrifft, gelten für 5 also dieselben Regeln, nur das Bild variiert. Das tschechische Äquivalent mit ihren Varianten ***Já nekradu. Copak kradu? Myslíš, že kradu?*** (**Ich stehle doch nicht. *Stehle ich etwa? *Denkst du, dass ich*

stehle?) kann für totale Entsprechung von 6 und partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild von 4 gehalten werden.

Das Beispiel 6 beruht sich auf dem allgemeinen und verbreiteten Verb „machen“, das in diesem Zusammenhang „verdienen“ bedeutet. Die Stilebene wird als umgangssprachlich bezeichnet und eine konkretere Bedeutung ist kontextabhängig. Die wesentliche Rolle dabei spielt die Tatsache, ob das Objekt „Geld“ durch ein Attribut entwickelt ist. Das bloße „Geld machen“ bezieht sich also überhaupt nicht auf die Quantität. Das große/ ein schönes Geld machen bezeichnet schon einen guten Verdienst und entspricht völlig dem tschechischen Ausdruck **vydělávat pěkné/ velké peníze**, oder der saloppen Variante **vydělávat těžký prachy** (*schwere Kohle verdienen). 6 weist einen ziemlich niedrigen Grad der Idiomatizität auf.

Die Phraseologismen 7 und 8 lassen sich sehr ähnlich interpretieren. Die beiden Varianten vertreten einen ganz mühelosen Gelderwerb, der aber in der Realität kaum vorkommt und aus diesem Grund werden sie in den meisten Fällen negativ, eventuell innerhalb einer Frage gebraucht. Wie viel willst du von mir? Du denkst wohl, ich kann das Geld aus dem Ärmel schütteln (bzw. Geld scheißen). Vgl. auch den Goldesel im Märchen vom „Tischlein deck dich“ (Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm) und die Volksglaubensvorstellung des „Dukatenmännchens“ bzw. „Dukatenscheißers“, entsprechend auch den Wunsch: „Einen Geldscheißer (Dukatenscheißer) müsste man haben“ (vgl. Röhrich, S. 528). Weil die 7 und 8 in der Volkstradition verankert sind, gehören sie zu der Klasse der sprichwörtlichen Redensarten. Was die Stilebene betrifft, bildet 7 das einzige vulgäre Beispiel dieser Gruppe. Die tschechische partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild **tisknout peníze** (*Geld drucken*) unterscheidet sich nicht nur durch das Verb, sondern auch auf dem Feld der Stilistik und aus der etymologischen Sicht. Er wird als umgangssprachlich bezeichnet und nicht mit solcher literarischen und gesellschaftlichen Tradition wie die deutsche Variante. Für 9 gibt es ebenso ein Äquivalent mit ähnlichem Bild“ **vycucat si peníze z prstu** (*sich Geld aus dem Finger saugen), der auch von einer unmöglichen Situation ausgeht.

Die Wendungen 9 und 10 sind sehr eng verbunden. Sie beiden gehen vom Substantiv „der Scheffel“ aus und unterscheiden sich nur in der Art der Integration des Lexem in den Phraseologismus. Weil der Scheffel schon zu den veraltenden Begriffen gehört, können 9 und 10 als undurchsichtig metaphorisiert betrachtet werden. Der Scheffel ist der Name sowohl für ein altes Hohlmaß von verschiedener

Größe (von 23 bis 223 l), als auch für das Gefäß, das beim messen in der Landwirtschaft gebraucht wurde (vgl. Wahrig, S. 1112). Davon ist das Verb „scheffeln“ abgeleitet (mit dem Scheffel aufhäufen), das heute eher im übertragenen Sinne mit der Bedeutung „zusammenraffen, in großen Mengen erlangen“ verwendet wird. Die Verbindung mit dem Geld stammt aus dem „Märchen vom Simeliberg“ aus der Sammlung „Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm“ (vgl. Röhrich, S. 529), wo der arme Bruder tatsächlich Geld mit Scheffeln misst; davon abgeleitet auch Geld scheffeln und scheffelweise Geld verdienen.

Alle Phraseologismen dieses Kapitels (bis auf 7 und 5, die als neutral betrachtet werden kann) fallen in die umgangssprachliche Stilebene und syntaktisch gesehen gehören sie zu den verbalen Phraseologismen, bei denen „Geld“ als Objekt auftritt.

Der erste Absatz enthält die Sprichwörter, die die Notwendigkeit der menschlichen Arbeit ausdrücken bzw. die Unwahrscheinlichkeit eines einfachen und mühelosen Gelderwerbs:

a, Man kann sich doch kein Geld aus den Rippen schneiden. Man bekommt kein Geld ohne Mühe - um Geld zu haben muss man arbeiten bzw. eine Tätigkeit ausüben, die Geld bringt. „Sich etwas aus dem Rippen schneiden“ ist hier ein Bild von etwas unmöglichem (vgl.: C 8, C 9). Diese Wendung kann auch als eine selbstständige phraseologische Wortverbindung mit folgender Bedeutung auftreten: Man hat gar keine Ahnung, wo man sich das geforderte Gegenstand beschaffen soll. Höchstwahrscheinlich hat sich diese Wendung häufig auf Geld bezogen und deswegen auch zum Sprichwort geworden ist, das als eine selbst stehende Einheit in der Sammlung von K. Simrock erscheint. Dem Beispiel „a“ entspricht kein tschechisches analoges Sprichwort, einige können jedoch als semantische Entsprechungen bezeichnet werden. ***Kdo nic nedělá, nic nemá.*** (*Wer nichts macht, der hat nichts.) und im Tschechischen sehr beliebte bildliche Varianten: ***Bez práce nejsou koláče.*** (*Ohne Arbeit gibt es keine Kuchen.), wo das Verdienst Kuchen verglichen wird und ***Pečení holubi nelítají do huby.*** (*Die Taubenbraten fliegen nicht in den Maul.) (s.u.)

b, Man muss das Geld von den Leuten nehmen, von Bäumen kann man's nicht schütteln. Die Interpretation ähnelt der von „a“, nur ist hier eine konkretere Tätigkeit erwähnt – Geschäfte machen um Geld von den Menschen zu bekommen.

Dieses Sprichwort enthält schon eine konkrete Anweisung, einen Rat, wie man zu Geld kommen kann. „Geld von Bäumen schütteln“ stellt hier wieder ein Gleichnis zu einer unrealen Situation dar. Alle drei tschechischen Proverbia, die bei „a“ erscheinen, können als semantische Entsprechungen zu „b“ zugeordnet werden sowie folgendes unbildliches Sprichwort, das noch mit einem Endreim befestigt ist: ***Kde se hospodaří, tam se dobře daří.*** (*Wo gewirtschaftet wird, da geht es gut.)

c, Alles ist möglich, aber es regnet kein Geld. Geld zu bekommen ohne sich dafür einzusetzen ist ausgeschlossen. Die Behauptung „es regnet kein Geld“ wird durch den ersten Teil des Sprichwortes „alles ist möglich“ noch verstärkt. Ein Geldregen wird hier als die einzige unmögliche Sache gehalten. (vgl. mit dem Phraseologismus „wenn's Gold regnet...“ d.h. niemals)

Die Interpretationen von alle drei oben erwähnten Sprichwörtern decken sich zum Teil und deswegen die bei „a“ und „b“ erschienenen tschechische Varianten auch dem Beispiel „c“ mehr oder weniger entsprechen.

d, Klein Geld, kleine Arbeit. Für wenig Geld ist man auch wenig motiviert zu arbeiten. Das Beispiel „d“ kann aufgrund ihrer grammatischen Struktur, wo das Prädikat ausgelassen wurde, kann als eine Elipse betrachtet werden. Zugleich handelt es sich um eine Paarformel ähnlich wie ***Za málo peněz málo muziky*** (*Für wenig Geld wenig Musik.). Die erste tschechische Variante entspricht „d“ in vielen Hinsichten: Auf der struktur-grammatischen Ebene stimmen die beiden Sprichwörter fast überein. Auch die Lexik ist bis auf die Abweichung „Arbeit - Musik“ und die Anwesenheit der Präposition „za“ in der tschechischen Variante gleich. Mit Rücksicht darauf, dass im Tschechischen Proverbium es sich um ein Bild handelt, entsprechen auch die Interpretation einander und deswegen können wir behaupten, dass es in diesem Sprichwortpaar um analoge Sprichwörter geht. ***Z mála- málo.*** (Für wenig - wieder nur wenig.) hat wegen der Abwesenheit einer Konkretisierung ganz allgemeine Wirkung. Trotzdem passt dieses Sprichwort aus der semantischen Sicht zu diesem Abschnitt.

e, Kein Geld, kein Schweizer. (auch in der gereimten Form: **Keine Kreuzer, keine Schweizer!**) Nichts ist ohne Gegenleistung, wo kein Geld ist, da dient man nicht. Das Proverbium geht in die Zeit zurück, als Schweizergarden an vielen Höfen Europas gehalten wurden und Schweizer als Reisläufer in allen Heeren dienten. Sie waren auf pünktliche Zahlung ihres Soldes bedacht und ließen z.B. Franz I. 1521 bei der Belagerung von Mailand durch Karl V. im Stich, als er sie nicht mehr bezahlen konnte (vgl. Röhrich, S. 528). Aus der formalen Seite handelt es sich um einen

elliptischen Satz, eine Ursache - Folge Konstruktion: Der Zustand X verursacht den Zustand Y. Zu „e“ habe ich folgendes nur semantisch entsprechendes Proverbium in zwei Variationen zugefügt: **Zadarmo ani kuře/ slepice nehrabe. Zadarmo ani pes neštěká.** (*Umsonst scharrt kein Huhn/ keine Henne. Umsonst bellt kein Hund.*)

Geld stinkt nicht. Auch unrechtmäßiges oder auf unmoralischem Wege erworbenes Geld erfüllt seinen Zweck. In diesem Fall handelt es sich um ein Sprichwort lateinischer Herkunft mit internationalem Gebrauch und ich halte es für nützlich, eine kurze Erklärung der Entstehungsumstände zu erwähnen: Von dem römischen Kaiser Vespasian wird überliefert, dass er von seinem Sohn getadelt worden sei, weil er die römischen Bedürfnisanstalten mit einer Steuer belegt hatte. Darauf habe der Kaiser seinem Sohn das so eingenommene Geld unter die Nase gehalten und ihn gefragt, ob es streng rieche (vgl. Röhrich, S. 527). Die lateinische Feststellung »non olet« (es stinkt nicht) ist der Ausgangspunkt des heute geläufigen Sprichwortes. Im Tschechischen gibt es ein analoges Proverbium **Peníze nesrdí.** Andere deutsche Varianten von „e“: **Am Gelde riecht man es nicht, womit es verdient ist. Schmutzige Arbeit, blankes Geld.** Schmutzige Arbeit bedeutet hier illegale oder unmoralische, unethische Arbeit. **Alt Geld macht neuen Adel.** Alt und neu stellen hier Kontraste dar, es ist egal, wie das Geld ist, alt oder neu, immer macht die Leute reich und mächtig.

16. D, Verschwenderisch sein

1. **das Geld (raus-)schmeißen (weggeworfenes/ rausgeschmissenes Geld sein)**
2. **das/ sein Geld (mit beiden/ vollen Händen) zum Fenster hinauswerfen/ rausschmeißen (rauswerfen)**
3. **sein Geld mit beiden Händen auf die Straße werfen**
4. **das/ sein Geld um Schornstein hinausjagen/ hinauswerfen**
5. **mit (dem) Geld (so) herumwerfen/ um sich werfen, schmeißen/ rumschmeißen**
6. **sein Geld unter die Leute bringen**
7. **das Geld rinnt jm. (nur so) durch die Finger**
8. **kein Geld in den Fingern halten/ haben können**
9. **jm. zerrinnt das Geld wie Butter an der Sonne**
10. **das Geld juckt jm. in der Tasche**

11. Geld nicht leiden können

12. sein Geld durch die Gurgel/ Kehle jagen

Unter den Beispielen 1 – 5 befinden sich die verbalen nominativen Phraseologismen, die alle das Verb „werfen“ bzw. „schmeißen“ evtl. noch mit einem Präfix enthalten. Gerade das Prädikat steht bei der Interpretation im Mittelpunkt, bildet den inhaltlichen Kern der Wortverbindungen und setzt ihre stilistische Ebene fest. Im Allgemeinen gilt es, dass die Phraseologismen, die das Verb „werfen“ enthalten, als neutral gesehen werden können. Die umgangssprachliche Alternative „schmeißen“ beeinflusst stilistisch die ganze Wendung und verschiebt sie in den umgangssprachlichen Stil.

Das Beispiel 1 bezieht sich eher auf ein konkretes Ereignis, eine Situation, bei der einmalig viel Geld ausgegeben wird, als auf ein langfristiges Geschehen. **Vyhodit/ vyhazovat peníze za něco** entspricht völlig der deutschen Variante. Ein sehr teurer Gegenstand, der aber seinen Preis nicht Wert ist, kann in den beiden Sprachen als weggeworfenes/ rausgeschmissenes Geld, **vyhozené peníze**, bezeichnet werden. Es handelt sich um eine Modifikation von 1, wobei nur das Finitum „wegwerfen“ zum Partizip II wird. Aus diesem Grund erscheint der Ausdruck in der Liste als ein Bestandteil des Beispiels 1. Es wäre aber keinesfalls falsch ihn für einen selbstständigen nominalen Phraseologismus zu halten.

2 ist eigentlich um ein Bild erweitertes Beispiel 1, der Inhalt ändert sich aber ein wenig. Die Metapher „etwas zum Fenster werfen“ betont, dass das Geld nutzlos ausgegeben wird und das Bild „mit beiden/ vollen Händen“ will die große Menge ausdrücken. Daneben kann durch 2 ein längere Zeit dauernder Zustand ausgedrückt werden. Die Petra wirft ihr Geld mit vollen Händen zum Fenster hinaus. Sie hat ja genug. Aber es ist doch nicht nötig, für die unnötigsten Sachen Tausende zu verlemmern! Im Tschechischen gibt es dafür ein partielles Äquivalent mit gleichem Bild **vyhodit/ vyhazovat peníze z okna/ oknem** (*das Geld aus dem Fenster werfen), das sich nur durch die Präposition unterscheidet und durch die Absenz des Bildes „mit vollen/beiden Händen“, das aber ganz problemlos in den tschechischen Phraseologismus inbegriffen werden kann. Die Entsprechung mit gleichem Bild **vyhodit peníze do luftu/ do větru** (*Geld in die Luft/in den Wind werfen) gilt ebenfalls für 3 und 4.

Für die Wendung 3, eine Variante von 2, die nur durch das unterschiedliche Bild „auf die Straße“ abweicht, erscheint in SČFI zwar keine totale Entsprechung, das

Bild ist aber so deutlich und allgemein bekannt, das die mögliche tschechische Variante „vyhazovat peníze na ulici“ sollte mühelos verstanden und korrekt interpretiert werden. Dasselbe lässt sich jedoch über 4 nicht mehr so eindeutig sagen, da das Bild „etwas um Schornstein hinausjagen“ im Tschechischen nicht fixiert wird.

Mit der phraseologischen Konstruktion 5 werden diejenigen Personen bezeichnet, die mit Geld langfristig verschwenderisch umgehen. Seitdem er Direktor geworden ist, wirft er mit Geld um sich. Er gibt große Gelage, spendiert allen möglichen Leuten eine Runde, richtet sich neu ein... Dieser Einheit kann die partielle Entsprechung mit gleichem Bild **rozhazovat peníze** (*Geld streuen) zugeordnet werden.

Der Phraseologismus 6 kann unterschiedlichen je nach dem Kontext interpretiert werden. Die Polizei wartete darauf, dass die Verbrecher das Geld unter die Leute bringen. In diesem Beispiel wird kein Verschwender bezeichnet, sondern derjenige, der sein Geld rasch ausgeben muss bzw. will. Auch eine Wohltat, wobei Geld zugunsten der anderen ausgegeben/verschwendet wird, kann bei 6 zum Ausdruck kommen. Also, ich bestelle noch eine Lage, einer muss ja sein Geld unter die Leute bringen. Der zweiten Bedeutung entsprechen im Tschechischen folgende Äquivalente mit unterschiedlichem Bild: **pustit korunu/ peníze, plácnout/ uhodit/ praštit se přes kapsu** (*eine Krone/ Geld lassen, *sich über die Tasche schlagen). Im Sinne verschwenderisch zu sein, entsprechen 6 partielle Äquivalente mit unterschiedlichem Bild, die am Ende des Abschnittes erwähnt werden.

7 stellt einen satzwertigen Phraseologismus dar, dem ein ähnliches Bild wie der Variante 8 zugrunde liegt. Die beiden Fälle sind durchsichtig metaphorisiert und zum Sand oder Wasser verglichen, die ebenso durch die Finger rinnen, so dass man nicht im Stande ist sie festzuhalten. Er hatte reich geerbt, aber das Geld rann ihm durch die Finger - bald stand er wieder vor dem Nichts. Im Tschechischen wäre eine wörtliche Übersetzung möglich und ihre Bedeutung (peníze mu protekly mezi prsty) wäre auch trotz der Absenz im SČFI durch die durchsichtige Metaphorisierung jedem klar.

Die Wendungen 9 und 10 repräsentieren satzwertige Phraseologismen, die zwar ganz unterschiedlich motiviert werden, ihre Bedeutung ist aber gleich. Im Falle der 9 wird ein unvernünftiges Handeln mit Geld zur Situation verglichen, wenn man die Butter auf der Sonne lässt. Dem zerrinnt das Geld wie Butter an der Sonne. Sobald er etwas in der Hand hat, muss er es ausgeben. 10 dagegen beschreibt die

Finanzen als eine unbequeme Last, die man unbedingt los sein will. Eine Übersetzung von 9 wäre ganz bestimmt möglich, weil die Situation ganz deutlich ist. Mit 10 ist es ein Bisschen schwieriger. Eine wörtliche Übersetzung („svrbí ho peníze v kapse“) ist nicht mehr so eindeutig, obwohl von SČFI nicht als Phraseologismus anerkannt, wäre sie aber im Tschechischen möglich. Es gibt nämlich ein ähnliches Bild, das das Verb „jucken“ enthält als Ursache einer Tätigkeit: „**Svrbí mě ruka**“ **Meine Hand juckt mir* mit der Bedeutung „Du kriegst bald eine von mir!“. Durch die gemeinsame Komponente (die Tasche/ kapsa) könnte in diesem Fall **mít děravou kapsu** (**eine löcherige Tasche haben*) ein partielles Äquivalent mit ähnlichem Bild darstellen.

Aufgrund zahlreichen Beispielen in dieser Analyse kann man Folgendes behaupten: Es gilt im Allgemeinen, dass die Bilder der zweiten Sprache (des Tschechischen), die sich ursprünglich auf etwas anderes bezogen haben, auch in der Verbindung mit neuem Gegenstand (in unserem Fall mit „Geld“) genauso verstanden werden (sollten).

11 mit der Bedeutung „nicht sparsam leben, Einnahmen rasch wieder ausgeben“ ergibt sich aus der Konstruktion „jn. nicht leiden können – jn. nicht mögen“, die auch im Tschechischen die Anwendung findet (**někoho nemoci ani vystát**). Der wörtlichen Bedeutung nach könnte von 11 so eine Person betroffen werden, die kein Geld mag. Die Aussage ist stark ironisch konnotiert und drückt mehr oder weniger eine unwahrscheinliche Vermutung aus, die die Armut bzw. das verschwenderische Verhalten des Betroffenen begründet.

Das Beispiel 12 als der einzige Fall dieses Kapitels enthält eine Komponente, die in sich eine ganz konkrete Vorstellung trägt, auf welche Weise das Geld verschwunden wird.

Die Kehle bzw. die Gurgel vertreten hier einen Bestandteil des Verdauungssystems, der unentbehrlich beim Trinken ist. Wenn er nicht sein Leben lang soviel gesoffen hätte, wäre die Familie heute glänzend gestellt. Aber wenn man sein Geld durch die Gurgel jagt, kommt man natürlich zu nichts.

Die Phraseologismen 7 bis 9 werden von Schemann für umgangssprachlich gehalten, die Wendung 12 für salopp und 11 erscheint bei Küpper, der sich in seiner Sammlung mit umgangssprachlichen Ausdrücken beschäftigt. Die übrigen Beispiele würde ich mit Rücksicht auf den Lexembestand als neutrale bezeichnen.

pouštět kapsu žilou (**die Tasche schröpfen*)

mít otevřenou dlaň (*offene Handfläche haben)

roztočit/ rozfofrovat peníze, 1-5 (*Geld aufdrehen/ verplempern)

Bem.: Diese Beispiele gelten nicht für 12

Zu dieser Thematik habe ich nur ein Sprichwort gefunden, das die Bedingung der Anwesenheit des Lexems „Geld“ erfüllt:

a, Er hat Geld wie Heu, nur nicht so lang. Im Moment hat man zwar viel Geld, aber mit solchem Umgehen ist man bald alles wieder los. Dieses Sprichwort vertritt die Fälle, die aus einem Phraseologismus entstanden sind. „Geld wie Heu haben“ (siehe A 1) bildet den ersten Teil des Proverbiums und behält sich die ursprüngliche Bedeutung (reich sein), die aber durch den zweiten Teil beschränkt wird. Die folgende tschechische Entsprechung weicht zwar von „a“ in vielen Merkmalen ab, der Interpretation nach könnte sie aber doch zu diesem Sprichwort zugeordnet werden. ***Začal na zlatě, skončil na blátě.*** (*Er hat mit Gold angefangen aber ist im Schlamm geendet.) Das tschechische Proverbium kann als strukturähnlich bezeichnet werden. Der erste Teil verkörpert den Reichtum, im zweiten Teil wird ein Misserfolg und die Armut geäußert (der Schlamm - Symbol der finanziellen Not). Auf dieser Stelle ist noch eine Bemerkung zu erwähnen: Indem sich „a“ auf die Zukunft bezieht in der Form einer Prophezeiung oder Warnung, handelt es sich bei der tschechischen Variante um eine Beschreibung eines Ereignisses, das schon verlaufen ist.

17. E, Jemanden betrügen, bestehlen, ausnützen um von ihm Geld zu bekommen

- 1. jm. das Geld aus der Tasche ziehen/ lotsen**
- 2. jm. das Geld aus der Tasche reden**
- 3. Geld aus dem Kreuz leiern**
- 4. Geld schneiden/ Geldschneiderei**

Die Bedeutung von 1 und 3 ist fast identisch, beide Phraseologismen stellen mit geringen Abweichungen Folgendes dar: Jn. dazu bringen, Geld auszugeben, jn. finanziell ausnützen, jm. das Geld abzunehmen versuchen (oft auf listige Weise)

oder jm. eine überhöhte Rechnung ausstellen. Die beiden Mädchen machten sich an ihn heran und versuchten, ihm das Geld aus der Tasche zu lotsen. 3 mit dem Verb „leiern“ betont die Weise, auf welche man von jemandem abzunehmen versucht: Durch ununterbrochene Bitten und Mahnungen. Bei 2 handelt es im Prinzip um dasselbe, nur verläuft das Streben von jm. Geld zu kriegen auf mündlicher Ebene. Im Tschechischen gibt es unterschiedliche Phraseologismen, die gerade dies zum Ausdruck bringen, wovon **tahat z někoho peníze** (*aus jm. Geld ziehen) und **vymáčknot z někoho peníze** (*aus jm. Geld herauspressen) partielle Entsprechungen mit gleichem Bild der Beispiele 1 und 2 sind, obwohl das Bild der Tasche bei den Beiden Fällen fehlt. Gerade die Tasche erscheint aber bei der ähnlich motivierten tschechischen Wortverbindung **odlehčit kapse někoho** (*die Tasche von jm. entlasten). Da aber dieser Variante schon eine unterschiedliche Situation zugrunde liegt (vgl. ziehen - entlasten), muss sie als partielle Entsprechung mit ähnlichem Bild betrachtet werden. Einen noch größeren Unterschied weist der landwirtschaftlich motivierte Vertreter der Äquivalenz mit unterschiedlichem Bild **někoho podojit/ dojit z někoho peníze** (*aus jm. Geld melken/ jn. melken). Bei allen Phraseologismen dieser Gruppe ist die Idiomatizität in ziemlich hohem Maß ausgeprägt, mehr bei 3 und 4, der einzige Fall, der unter gewissen Umständen als voll-idiomatisch bezeichnet werden kann, ist 4, bei der sich das Bild in der Wirklichkeit nicht unbedingt auf Geld beziehen muss. Die Stilebene ist bei allen Beispielen umgangssprachlich.

4 zur Bezeichnung des Übervorteilens stellt eine undurchsichtig metaphorisierte Phraseologische Einheit dar. Sie stammt aus den früheren Zeiten und Geld schneiden heißt eigentlich „Münzränder beschneiden“ um so den kostbaren Metal zu verdienen, was besonders in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges bei Geldwechslern übliche Praktik war. So wurde der Edelmetallwert gemindert und der Kunde betrogen, Die Tätigkeit ist schön längst verschwunden, die Bezeichnung ist jedoch als sprichwörtliche Redensart geblieben (siehe auch G 7).

18. F, Armut

1. aufs Geld sehen (müssen)
2. nach Geld stinken wie die Sau nach Eau de Cologne
3. Geld wie ein Frosch Haare haben

Sich jeden Aufwand aufgrund der Mangel an Finanzen gut überlegen, alles gut berechnen, bevor das Geld ausgegeben wird, so lautet die Interpretation des verbalen nominativen und stilistisch neutralen Phraseologismus 1. Im Tschechischen kann dieser Zustand folgendermaßen ausgedrückt werden: Entweder mit dem partiellen Äquivalenten mit gleichem Bild (***muset koukat na každou korunu*** (*auf jede Krone gucken müssen) oder mit ähnlichem Bild ***muset počítat s každou korunou*** (*mit jeder Krone rechnen müssen). Im Lexikon der beiden Sprachen sind ebenfalls die negierten Varianten von 1 als phraseologische Einheiten gespeichert. „Das Geld nicht ansehen, bzw. nicht aufs Geld sehen müssen“ mit den tschechischen totalen Entsprechungen ***nehledět na peníze, nemuset koukat na peníze*** stellen auch inhaltlich den Gegensatz zu 1, sie beziehen sich auf jemanden, der reich ist (oft auch leichtsinnig) und das Geld leicht ausgibt.

Um komparative Phraseologismen handelt es sich in den Beispielen 2 und 3, wobei 2 eine spöttische Aussage darstellt, die von der phraseologischen Konstruktion „nach Geld stinken“ (siehe A6, A7) ausgeht, die Reichtum bezeichnet. Die höchstunwahrscheinliche Verbindung einer Sau mit dem Parfüm verkörpert die Unmöglichkeit, dass die betreffende Person nach Geld stinken könnte (reich sein könnte). Der tschechische Phraseologismus ***srdět grošem/ korunou*** (*nach einer Krone/einem Groschen stinken) scheint in unserer Analyse überaus problematisch zu sein. Er sollte eigentlich die partielle Entsprechung mit gleichem Bild von 2 vertreten, man muss aber im Auge behalten, dass gerade seine wörtliche Übersetzung dem Gegensatz von 2 entspricht (siehe A6). Was uns in dieser Rücksicht die Situation eindeutiger machen kann, ist die Tatsache, dass in der tschechischen Variante eine Krone bzw. ein Groschen erscheint (und nicht die allgemeine Bezeichnung „peníze“ - Geld), was eine sehr kleine Menge vertreten kann und darum logischerweise die Armut ausdrücken würde. In solchem Fall kann also ***srdět grošem/ korunou*** tatsächlich die Entsprechung von 2 darstellen (dann aber sollte dieses Beispiel als die Entsprechung mit gleichem Bild und unterschiedlicher Bedeutung bei A 6 nicht mehr gelten). Welche der zwei Interpretationen die richtige ist, die Frage lasse ich offen.

Durch eine bildliche Parallele bezeichnet auch 3 denjenigen, der so viel Geld wie ein Frosch Haare hat. Die beiden Fälle (2 und 3) werden ironisch gemeint. Im Tschechischen Lexikon wird ihre wörtliche Übersetzung zwar nicht gespeichert (SČFI erwähnt sie nicht), da sie aber aus der allgemein bekannter Erscheinung ausgehen,

würden sie ganz bestimmt problemlos verstanden werden. 2 erscheint bei Küpper unter den umgangssprachlichen Ausdrücken, 3 wird von Röhrich stilistisch nicht eingeschätzt.

- **být chudý jako kostelní myš** (*arm wie eine Kirchenmaus sein* – auch eine deutsche phraseologische Einheit)
- **být švorcový jako eso pikový** (**schwarz sein wie ein Piekass*)
- **muset každou korunu obrátit/ dvakrát obrátit** (**jede Krone zweimal umdrehen müssen*)
- **mít hluboko do kapsy** (**tief in die Tasche haben*)
- **žít z ruky do úst/ huby** (**von der Hand in den Mund/ ins Maul leben*)

Wenig Geld zu haben bringt viele Nachteile mit sich, viel können sich die Armen nicht leisten. Dies wird durch folgende Sprichwörter ausgedrückt:

a, Geld fährt auf hohen Schlitten, Armut muss zu Fusse gehn. Wer Geld hat, kann sich auch mehr leisten und hat mehrere Vorteile. Das Sprichwort „a“ stellt ein Bild aus früheren Zeiten dar, wann die Wohlhabenden in einer Kutsche oder auf einem Schlitten mit Pferden gefahren sind und den Armen nichts anders übrig geblieben ist, als zu Fuß zu laufen. Heute kann das Proverbium als bildlich betrachtet werden, obwohl das Bild scheinbar aus einer realen Situation entstanden ist. Was die Bildlichkeit betrifft, ist sie bei der tschechischen Variante wenig entwickelt: **Boháč jídá, kdy chce a chudý, kdy může.** (**Der Reiche isst, wann er will und der Arme, wann er kann.*) Alle beiden Sprichwörter sind von ähnlicher Struktur: X kann es, Y kann es nicht; und vermitteln eine Reichtum - Armut Beziehung.

b, Nimmer Geld, nimmer Gesell. Wer kein Geld hat, dem gehen alle sehr oft aus dem Weg, aus diesem Grund hat er auch nicht viel Freunde. (vgl.: A „i“) Die elliptische Konstruktion verkörpert die Abhängigkeit zwischen der Ausgangssituation X (nimmer Geld) und der Folge Y (nimmer Gessel). In dieser Hinsicht kann das tschechische Sprichwort als analog betrachtet werden, obwohl es um einen vollständigen Satz geht. **Když ti peníze chybí, každý tě nerad vidí.** (**Wenn es dir an Geld mangelt, sieht dich niemand gerne.*) Die beiden Fälle sind durch einen Reim befestigt, „b“ enthält eine Alliteration (**nimmer - nimmer, Geld - Gesell**) und „Když ti peníze **chybí, každý tě nerad vidí.**“ einen Endreim. Was den Lexembestand betrifft,

kann man das folgende Sprichwort wegen der Anwesenheit des Äquivalents für „Freund“ bzw. „Gesell“ als ähnlicher betrachten. **Chudý málo má přátel.** (*Der Arme hat wenige Freunde.)

c, Hast du Geld, so tritt herfür, Hast du keins, so such die Tür. Hast du Geld, so setz dich nieder, Hast du keins, so scher dich wieder. Die beiden Sprichwörter drücken eine Antipathie zu den Armen aus. Es handelt sich eigentlich um ein Proverbium in zwei Variationen. Ob sich die eine von der anderen entwickelt hat, oder die Beiden unabhängig voneinander entstanden sind, dem widme ich mich in dieser Arbeit nicht. Interessant ist, dass die beiden Fälle gereimt sind, ebenso wie die tschechische Variante **Bez peněz do hospody nelez.** (*Ohne Geld gehe in keine Kneipe.) Im Bereich der Lexik stimmen die deutschen und tschechischen Sprichwörter bis auf der Anwesenheit des Wortes „Geld“ nicht überein. Was den Stil betrifft, kann man sagen, dass „c“ als eine Drohung verstanden werden kann, wobei bei „Bez peněz do hospody nelez.“ geht es mehr oder weniger um eine Empfehlung, um einen freundlichen Rat. „c“ ist auch kaum als bildlich betrachtet zu werden, das Proverbium äußert sich ganz allgemein, wobei die tschechische Variante das Bild einer Kneipe enthält und ziemlich breiten Geltungsbereich hat. In diesem Fall decken sich also nur die Interpretationen, es handelt sich hier um semantische Entsprechungen.

d, Wo Geld ist, da ist der Teufel, wo keins ist, da ist er zweimal. Viel Geld zu haben kann viele Nachteile haben, kein Geld zu haben ist aber schlimmer. Nicht nur reiche Menschen sind böse. **Bohatství plodí závist, chudoba nenávist.** (*Reichtum bringt Neid, Armut Hass.) Die beiden Sprichwörter weisen ziemlich viele Ähnlichkeiten auf. Die Struktur ist fast identisch, sie besteht aus zwei Teilen: X ist schlimm, Y ist noch schlimmer. Semantisch gesehen ist die tschechische Variante für nur mit anderen Worten ausgedrücktes deutsches Sprichwort zu halten. (Vgl. „wo Geld ist“ - „Reichtum“, „wo keins ist“ - „Armut“; „Teufel“ - „Neid“, „zweimal Teufel“ - „Hass“). Mit Rücksicht darauf, dass „d“ das Symbol eines Teufels für etwas Böses verwendet, kann sie als bildlicher betrachtet werden.

e, Wer kein Geld hat, dem fällt es nicht durch die Finger. Wer arm ist, muss sich nicht fürchten etwas zu verlieren, er hat eine Sorge weniger. (Vgl. A, „b“) Das Sprichwort drückt einen Vorteil der Armut aus. Die Lexik der zweiten Teil ähnelt dem Phraseologismus „Das Geld rinnt jm. durch die Finger“ (vgl. D 8). Dem Beispiel „e“ entsprechen semantisch folgende tschechische Sprichwörter: **Kdo nic nemá, nic neztratí.** (*Wer nichts hat, der verliert nichts.), **Kdo nic nemá, o nic nepřijde.** (*Wer

nichts hat, wird um nichts gebracht.) Dank der Anwesenheit des Bildes im zweiten Teil von „e“, können wir über teilweise bildliches Proverbium Sprechen. Die tschechischen Beispiele sind dagegen unbildlich und mit ziemlich großer allgemeiner Gültigkeit. Sie beziehen sich nicht nur aufs Geld, sondern auch auf alles, was man besitzen kann. Am folgenden semantisch verwandten Beispiel können wir die Zugehörigkeit der Sprichwörter zu den literarischen Einheiten deutlich spüren. Es handelt sich um ein Gedicht:

***Blaze tomu, kdo nic nemá,
nestará se , kam co schová,
směle lehne, směle vstane,
žádný mu nic neukradne.***

f, Wer kein Geld hat, dem entfällt keine Münze. Wer arm ist, ist gleichzeitig auch sehr vorsichtig und vermeidet alle sinnlosen Geldausgaben. Das tschechische Sprichwort stimmt mit „f“ in seiner Bedeutung nicht ganz überein. Indem das deutsche Sprichwort eine Notwendigkeit beschreibt, sparsam zu leben, drückt das folgende Proverbium eine unwürdige Tätigkeit, zu der die Mittellosen gezwungen sind: ***Hladový i suché kůrky hryže.*** (*Der Hungrige zehrt auch von trockenen Krusten.) Was den Inhalt betrifft, lässt sich behaupten, dass dieses Sprichwort eine höhere Stufe der Armut betrifft. Trotz den wesentlichen strukturellen und lexikalischen Abweichungen haben die beiden Beispiele viel gemeinsames, nämlich die Interpretation. Vgl: Dem Armen bleibt nichts mehr übrig als sparsam zu leben (nach dem deutschen Sprichwort) und Dem hungrigen bleibt nichts mehr übrig als die trockene Krusten zu zehren (nach dem tschechischen Sprichwort).

g, Es hangt kein Geldsack hundert Jahr vor der Tür, aber auch kein Bettelsack. Weder Reichtum noch Armut dauert ewig. Dieses Sprichwort drückt einen Trost für die Armen aus oder für die, die arm geworden sind. Es handelt sich um ein bildliches Proverbium, wobei das Lexem „Geldsack“ das Reichtum und „Bettelsack“ die Armut repräsentieren. Die semantisch ähnliche tschechische Variante „***Nějak bylo, nějak bude.***“ ist auch von ähnlicher Struktur wie „b“. Der erste Teil „nějak bylo“ stellt die Vergangenheit und der zweite Teil „nějak bude“ die Zukunft dar. Die finanzielle Situation wird hier nicht explizit ausgedrückt, der Geltungsbereich scheint bei diesem Proverbium breiter zu sein, als beim Beispiel „b“, welches nur im Zusammenhang mit Geld und Eigentum die Anwendung findet.

19. G, Etwas ist sehr teuer

1. ins Geld gehen
2. ins Geld wachsen
3. ins Geld laufen
4. ein sündhaftes Geld kosten/ ausgeben
5. ein gutes Geld kosten
6. eine Stange Geld kosten
7. ins Geld schneiden

Die Ausdrücke 1 - 3 werden in einer Situation verwendet, wenn die Unkosten zusehends steigen oder langfristig sehr hoch sind. Luxuriöse Lebensweise führen, teureres Unternehmen, Hobby u.a. können beispielsweise ins Geld wachsen/ gehen/ laufen. So eine Krankheit geht ins Geld, sag' ich dir. Die kostet Tausende und Tausende. Struktur-syntaktisch gesehen sind alle drei Phraseologismen zu der Gruppe der verbalen Phraseologismen zuzuordnen, wobei nur das Verb variiert. Weil sie aber verschiedenen tschechischen Äquivalenten entsprechen, werden sie für unsere Zwecke als drei verschiedene Wortverbindungen betrachtet.

Jít do peněz entspricht völlig der Variante 1 und zusammen gehören sie zu der neutralen Stilebene, 2 mit dem totalen Äquivalenten ***rust do peněz*** steht mehr oder weniger in der Mitte zwischen dem neutralen und umgangssprachlichen Stil. Für 3 (nach Duden umgangssprachlich) mit dem Verb „laufen“ gibt es im Tschechischen eine sehr verbreitete Konstruktion ***lézt do peněz*** (**ins Geld kriechen*) als partielle Entsprechung mit gleichem Bild, die aber gleichfalls für 1 oder 2 gelten kann.

Auf der gleichen Basis stehen mit dem gemeinsamen Verb „kosten“ 4 – 6, die sich auf einen sehr teuren Gegenstand beziehen oder einfach in der Situation verwendet werden, wenn man für etwas viel Geld (oft auch übermäßig viel) ausgeben soll/ ausgegeben hat. „Die ganze Anlage ist in der Tat hervorragend!“ „Aber das hat auch ein sündhaftes Geld gekostet.“ – „Wie viel denn so?“ – „Über sieben Millionen“. Bei 4 bezieht sich auf das Lexem Geld das Attribut sündhaft, das in sich schon etwas Negatives trägt, was in diesem Zusammenhang eine Unzufriedenheit mit den zu hohen Unkosten verbunden sein kann. Sowohl der

deutsche Phraseologismus als auch seine totale Entsprechung **stát hříšné peníze** beruhen auf einem biblischen Bild: sündhaft = vom Gott verboten. (Vgl. die tschechische Variante **stát nekřesťanské peníze**: unchristliches Geld kosten). Ob es sich ursprünglich in diesem Beispiel um auf eine sündhafte Weise verdientes Geld handelt, oder so viel für etwas auszugeben eine Sünde verkörpern soll, das wissen wir nicht mehr. Aus diesem Grund könnte 4 als teilweise undurchsichtig metaphorisiert betrachtet werden. (Sündhaftes Geld, im Sinne sehr viel, kann auch ausgegeben werden, was aber nicht ganz in dieses Kapitel gehört).

Auf einem völlig anderen, fast gegensätzlichen Bild basiert 5, dem kein tschechisches Äquivalent entspricht. 6 könnte eine Verbundenheit mit Stangen aus Gold (Goldbarren) aufweisen. Für 4 - 6 gibt es folgende tschechischen Entsprechungen mit ähnlichem Bild: **Stát krvavé/ velké/ mastné peníze** (*blutiges/großes/fettes Geld kosten).

Auf demselben Hintergrund wie E 4 ist die Wendung 7 zu sehen, die eine große finanzielle Belastung darstellt.

- **kapsa to cítí** (*die Tasche fühlt es)

20. H. Geld im Bezug auf Handel

1. **Geld waschen**
2. **Gelder einfrieren**
3. **etwas zu Geld machen/ aus etw. Geld machen**
4. **(das/ sein) Geld arbeiten lassen**
5. **Geld in ein Geschäft stecken**

Die phraseologischen Ganzheiten dieses Abschnittes lassen sich als ziemlich moderne Wortverbindungen betrachten die vor allem unter den Kaufleuten ziemlich verbreitet sind, aber mit der steigenden Rolle des Handels im Alltag werden sie auch von der breiten Öffentlichkeit häufig verwendet.

Das Beispiel 1 stellt ein gutes Beispiel für einen allgemein bekannten Phraseologismus dar, der auf einem Bild einer ganz üblichen und zeitlebens ausgeübten Tätigkeit beruht. Das wesentliche beim Waschen ist ein Gegenstand (wieder) sauber zu machen. Dies blieb auch trotz des Bedeutungswandels erhalten. So lautet die Interpretation von 1: erpresstes Lösegeld oder auf eine andere illegale

Weise erworbenes Geld (in Scheinen, deren Nummern möglicherweise polizeilich registriert sind) in „saubere“ Zahlungsmittel verwandeln. Im Tschechischen gibt es eine totale Entsprechung von diesem Phraseologismus: **prát peníze/ prachy** (*Geld/ Kohle waschen), die in den meisten Fällen um ein Attribut bereichert wird (**prát špinavé peníze**, schmutziges Geld waschen).

Die phraseologische Einheit 2 enthält ebenfalls ein Bild und zwar aus der Welt der Natur, wenn bei niedrigen Temperaturen das Wasser einfriert. Die Bewegung des Stroms ist unterbrochen und gerade durch diese Erscheinung wurde 2 motiviert. (Jm.) Geld einfrieren bedeutet (jm.) die freie Verfügbarkeit von Kapitalien unterzubinden. Der tschechische Phraseologismus **zmrazit účet** (*die Rechnung einfrieren) unterscheidet sich von 2 in einer Komponente. Aus diesem Grund handelt es sich um eine partielle Entsprechung mit gleichem Bild, wobei die Bedeutung identisch ist.

3, interpretiert als „etwas verkaufen“, eventuell auch unter gewissem Zwang oder aus der Notwendigkeit. In der Nachkriegszeit hatte sie ihren Schmuck zu Geld machen müssen. Dieser Wendung entspricht im Tschechischen völlig der Ausdruck **„zpeněžit“**, der eigentlich kaum als ein Phraseologismus auftreten sollte, weil er weder die Bedingung der Polylexikalität erfüllt, noch ist er idiomatisiert. Ich habe ihn aus dem Grund erwähnt, weil er ziemlich große Ähnlichkeiten mit 3 aufweist. 3 ist nämlich ebenso wenig idiomatisiert, beruht auf dem gleichen Bild und der einzige Unterschied vom tschechischen Begriff ist das erfüllte Kriterium der Mehrwörtlichkeit (3 erscheint im Duden Bd. 11 – Redewendungen und sprichwörtlichen Redensarten, deswegen handelt es sich zweifellos um einen Phraseologismus). Daraus ergibt sich eine Frage zur Diskussion, ob die Bedingung der Polylexikalität als das einzige entscheidende Element an der Grenze von phraseologischen und nicht phraseologischen Einheiten stehen kann. Nicht ganz unerhebliche Rolle spielt hier auch der Fakt, dass sich verschiedene Sprachen nach den unterschiedlichen grammatischen Regeln richten und gerade die Zustandsänderung in der deutschen Sprache durch die Konstruktion mit „werden“ wobei im Tschechischen auf der Wortebene gebildet wird (vgl.: rot werden – zčervenat).

Bei 4 handelt es sich um eine Personifizierung. Dieser Phraseologismus wird oft unter den Kaufleuten verwendet und bezieht sich auf die Geldsachen, genauer gesagt auf das Investieren, wenn man sich selbst oder auch den anderen ermöglicht, mit seinem Geld zu Arbeiten, mit der Hoffnung, darauf zu profitieren. „Du hast dein Geld in günstigen Aktien angelegt, sagst du?“ „Ja, Geld muss man arbeiten lassen“.

Die Wendung gehört zu der formalen Stillebene. Als ihre neutrale bis leicht umgangssprachliche Variante kann 5 betrachtet werden, wobei geringe semantische Nuancen je nach dem Kontext auftauchen können. Hier kommt nämlich nicht die Abwesenheit des Geldinhabers zum Ausdruck, man muss sich selbst bemühen, um von investiertem Geld weiter zu verdienen. Die Bedeutungen der beiden Varianten können sich jedoch in vielen Fällen überlappen. In der tschechischen partiellen Entsprechung mit gleichem Bild **dát/ vložit do něčeho peníze** (*Geld in etwas einlegen) wird das Lexem Geschäft nicht erwähnt, und auch stilistisch gesehen tauchen Abweichungen auf. Die tschechische Variante mit dem Verb „dát“ ist neutral anzusehen, wobei die mit dem Verb „vložit“ als schon offiziell und fast gehoben betrachtet werden kann. Demgegenüber ändert sich die wörtliche Übersetzung von „stecken“ **vrazit do něčeho peníze/ prachy** neben ihrer umgangssprachlichen Stillebene auch semantisch. Sie enthält nämlich eine negative Konnotation, man zweifelt ein wenig an gutes Verdienst oder erwartet ihn gar nicht.

21. I. Bilder die das Wort Geld gebrauchen aber etwas anderes ausdrücken

- 1. mit Geld nicht zu bezahlen sein**
- 2. essen/ fressen, als wenn man Geld dafür kriegte (bekäme)**
- 3. Geld auf die Hand bekommen**

1 mit dem totalen Äquivalent **být penězi k nezaplacení** beruht auf der Tatsache, dass der Wert jedes Gegenstandes bzw. jeder Leistung sich durch Geld aufzählen lässt. Nur ausnahmsweise erscheint etwas so wertvolles, was mit Geld gar nicht zu bezahlen ist. Der Phraseologismus 1 bezieht sich in den meisten Fällen auf eine Person (Unser Hausmädchen ist mit Geld nicht zu bezahlen. Sie ist die Seele unseres Haushalts.) oder eine sowohl kurzfristig als auch langfristig dauernde Tätigkeit (Was er für uns getan hat, ist mit Geld gar nicht zu bezahlen. Ohne seine unermüdliche Hilfe wäre mein Mann für immer krank geblieben.). Gegenstände werden durch 1 selten betroffen.

Das Beispiel 2 ist zu der Gruppe der komparativen Phraseologismen zuzuordnen und stellt als das Ganze eigentlich schon ein konkretes Beispiel der Anwendung des Bildes „als ob er dafür Geld kriegte“ dar. Auch trotz der Abwesenheit der Konjunktion „wie“ sind (von der semantischen Seite aus) die Kriterien eines

phraseologischen Vergleichs erfüllt. Das Verb „essen“ wird in diesem Fall durch das Bild verstärkt, das aus der weit verbreiteten Meinung ausgeht, dass die Leistung umso besser ist, je höher die Entlohnung ist. Eine eventuelle tschechische totale Entsprechung *jí/ žere* (ugs.) *jako by mu za to zaplatili*, die allerdings nicht in SČFI erscheint, würde im Tschechischen zweifellos korrekt interpretiert werden. Es gibt jedenfalls eine ganze Reihe der partiellen Entsprechungen mit gleichem Bild: *Jí/ žere jak najatej* (*er isst/ frisst, als wäre er dafür engagiert*) oder mit ähnlichem Bild: *jí/ žere/, až se mu dělají boule za ušima, jí/ žere, až mu lezou oči z důlků* (*er isst/ frisst, so dass ihm hinter den Ohren Beulen wachsen, er isst/ frisst, bis ihm die Augen aus den Augengruben hervorquellen*). In diesen Fällen beziehen sich die Bilder ausschließlich aufs Essen und können nicht in Verbindung zu anderen Tätigkeiten gesetzt werden.

Das Beispiel 3 geht davon aus, dass sofort nach dem Ausüben einer Leistung bzw. einer Tätigkeit oder nach dem Einkauf eines Gegenstandes mit dem baren Geld bezahlt wird. Man bekommt das Geld auf die Hand. Heute muss diese Wendung nicht wörtlich genommen werden, obwohl die wörtlich genommene Variante (und in diesem Fall kein Phraseologismus) auch passieren kann. Heute bezieht sich 3 auf eine „cash“ Bezahlung. Im tschechischen gibt es ein totales Äquivalent *dát někomu peníze na ruku*. Diese Wendung (wie auch ihre tschechische Entsprechung) stellt einen wenig idiomatisierten nominativen Phraseologismus dar, der in die neutrale Stillebene fällt. Dem Beispiel 3 könnte eventuell eine partielle Entsprechung mit gleichem Bild zugeordnet werden *dostat/ vysázet peníze na dřevo* (**Geld aufs Holz bekommen/ geben*), wobei Holz ursprünglich einen hölzernen Tisch repräsentieren könnte, auf den das Geld gelegt wurde.

Im folgenden Abschnitt erscheinen die deutschen Sprichwörter, die eine allgemeine Wahrheit über das Geld und seine Eigenschaften enthalten. Ebenso warnen sie vor der Macht des Geldes und weisen auf die Schwächen des Menschen hin:

a, Man muss dem Gelde gebieten, nicht gehorchen. Man muss stark genug sein, um sich nicht vom Geld beherrschen zu lassen. Bei „a“ handelt es sich um ein unbildliches und ganz konkretes Sprichwort, das ebenfalls, wie seine tschechischen semantischen Entsprechungen ziemlich engen Geltungsbereich hat. Im Bereich der Lexik besteht das folgende Proverbium bis auf ein Lexem (Geld) aus ganz

unterschiedlichem Material als „a“. **Peníze jsou dobrý sluha, ale špatný pán.** (*Geld ist ein guter Diener aber ein schlechter Herr.) Was die semantische Seite betrifft, sind die beiden Sprichwörter eigentlich als äquivalent zu betrachten: „Mann muss dem Gelde gebieten“ ist mit der Äußerung „Geld ist ein guter Diener“ eng verbunden, ebenfalls wie die Behauptung, dass man dem Gelde nicht gehorchen soll und, dass es ein schlechter Herr ist. Indem das deutsche Sprichwort in der Form einer dringenden Empfehlung erscheint, kann man die tschechische Variante aus der Formalen Seite als eine Warnung bezeichnen.

b, Kannst du das Geld brauchen, so bist du sein Herr, wo nicht, sein Knecht. Die Interpretationen von „a“ und „b“ können als gleich gesehen werden. Natürlich tauchen geringe Nuancen auf, die aber für unsere Zwecke nicht relevant sind, deshalb werden sie hier nicht besprochen. **Peníze jedněm panují, druhým slouží.** (*Den Einen beherrscht das Geld, dem anderen dient es.) Das tschechische Proverbium ist strukturell gesehen viel einfacher, als das deutsche. Auch in einigen weiteren Merkmalen weichen Sie voneinander ab. „b“ trägt nämlich eine Bedingung in sich: Man muss das Geld brauchen können, wobei das tschechische Sprichwort als eine ganz allgemeine und unpersönliche Behauptung betrachtet werden kann, es enthält keinen Rat oder Vorschlag. Die beiden Proverbia sind unbildlich und inhaltlich sehr eng mit dem Beispiel „a“ verbunden.

c, Geliehen Geld soll man lachend bezahlen. Schulde sollen „lachend“ - rechtzeitig und mit Selbstverständlichkeit zurückbezahlt werden. **Přátelé buďme, dluhy si platíme.** (*Bleiben wir doch Freunde, bezahlen wir uns die Schulden.) Die Interpretationen von den beiden Sprichwörtern scheinen mehr oder weniger identisch zu sein. „c“ empfiehlt bloß eine Art der Handlung, die tschechische Variante warnt noch davor, dass unter gewissen Umständen die Freundschaft gefährdet werden könnte. Die beiden Beispiele sind unbildlich (obwohl bei „c“ das Wort „lachend“ als eine Metapher gesehen werden könnte) mit ganz konkreter Anwendung und ziemlich engem Geltungsbereich. Was die Struktur betrifft, erscheint „c“ in der Form eines einfachen Satzes, das tschechische Proverbium dagegen enthält schon einige Merkmale einer einfachen literarischen Form: es ist gereimt und von einem regelmäßigen Rhythmus (Přá-te-lé-bud'-me, dlu-hy-si-plat'-me - zwei Strofen von 6 Zeitwerten, wobei der vorletzte Zeitwert leer ist). Aus dem Lateinischen stammt das folgende im Tschechischen sehr verbreitete Sprichwort: **Dobré účty dělají dobré přátele.** (*Gute Rechnungen machen gute Freunde.) Dieses Proverbium bezieht sich zwar nicht mehr nur auf Schulden, sondern auf alle möglichen finanziellen

Transaktionen. Es betrifft aber die gleiche Thematik, wie „c“ und aus diesem Grund als (partielle) semantische Entsprechung bezeichnet werden kann.

d, Federn machen den Vogel flügg, Geld den Mann. Hiermit wird die Notwendigkeit ausgedrückt, Geld zu haben. Wie Vögel Federn zum Leben brauchen, so auch Menschen das Geld. **Slovo dělá muže, ale peníz pána.** (*Das Wort macht den Mann, das Geld den Herrn.) Trotz kleinen Abweichungen im lexikalischen Material können die Sprichwörter als semantisch und strukturell analog bezeichnet werden. Die beiden Beispiele enthalten eine Steigerung: Vogel - Mann, Mann - Herr. Es ist sehr interessant, wie unterschiedlich die Bilder der ersten Teil beider Proverbia sind: Jeder Vogel braucht unbedingt die Federn um überleben zu können - jeder Mann braucht sein Wort zu halten um als ein richtiger Mann bezeichnet werden zu können. Aus dem zweiten Teil geht dann hervor, dass Geld zu haben trotzdem die allerwichtigste Sache ist. „d“ kann im Gegensatz zu dem tschechischen Beispiel als teilweise metaphorisiert betrachtet werden wegen dem Bild „Geld macht den Mann flügg“ im Sinne Geld macht dem Mann unbeschränkte Möglichkeiten.

e, Wo Geld redet, da gilt alle Rede nicht; Redet Geld, so schweigt die Welt. Alle moralischen Sachen sind käuflich. Wer Geld hat, kann sich alles kaufen, auch die Moral. Die Interpretationen von den beiden Sprichwörtern decken sich, deswegen habe ich sie als zwei Teile eines Beispiels eingeführt. Auch die Personifizierung des Geldes (Geld redet) erscheint in den beiden Fällen und ebenfalls in folgendem tschechischen Sprichwort: **Když promluví peníze, pravda zmlkne.** (*Wenn Geld zu sprechen anfängt, dann schweigt die Wahrheit.) Alle drei Beispiele beruhen sich auf identischem Bild. Den ersten Teil kann man als semantisch völlig identisch betrachten und den zweiten Teil abgesehen von den unterschiedlichen Bildern auch: „Alle Rede gilt nicht“; „Welt bzw. Wahrheit schweigt“ bedeutet eigentlich dasselbe - nichts hat größere Macht als Geld.

f, Geld regiert die Welt. Peníze jsou pány světa. (*Das Geld ist der Herr der Welt.) Die Beiden Beispiele stellen unbildliche Sprichwörter dar. Weil sie sich ganz konkret äußern, besteht in diesem Fall kein Bedürfnis nach einer Interpretation. Die Ähnlichkeit ist hier in allen Hinsichten so groß, dass ich sie (abgesehen von den lexikalischen Abweichungen) als analoge bezeichnen würde. Die Ausdrücken „die Welt regieren“ und „der Herr der Welt sein“ sind nämlich synonym.

g, Wer nach Geld heiratet, verliert seine Freiheit. Wer heiratet um reich zu werden, bringt sich selbst in ein moralisches Gefängnis, Lüge macht unfrei, Geld verbindet. Dieses Sprichwort warnt vor einer Geldheirat. **Kdo se pro peníze žení,**

prodává svou svobodu. (**Wer für Geld heiratet, verkauft seine Freiheit.*) Nur ein geringer Unterschied im Prädikat (verlieren - verkaufen) hindert der Bezeichnung dieser zwei Proverbia als analoge (sich völlig entsprechende). Aus der semantischen, strukturellen und bis auf die kleine Abweichung auch aus der lexikalischen Seite stimmen die beiden Sprichwörter überein.

LITERATURVERZEICHNIS

- BARTOSZEWICZ, I. *Analoge Sprichwörter im Deutschen, Niederländischen und Polnischen – eine konfrontative Studie*. Wrocław: Uniwersytet Wrocławski, 1994.
- BITTNEROVÁ, D./ SCHINDLER, F. *Česká přísloví, soudobý stav konce 20. století*. Praha: Karolinum, 1997.
- BRDAR-SZABÓ, R./ KNIPF-KOMLÓSI, E. *Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikographie: Festgabe für Regina Hessky*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2004.
- BURGER, H. *Handbuch der Phraseologie*. Berlin/ New York: Walter de Gruyter, 1982.
- BURGER, H. *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt, 1998.
- BUßMANN, H. *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Kröner, 2002.
- ČERMÁK, F. *Slovník české frazeologie a idiomatiky: Přirovnání*. Praha: Academia, 1983.
- ČERMÁK, F. *Slovník české frazeologie a idiomatiky: Výrazy neslovesné*. Praha: Academia, 1988.
- ČERMÁK, F. *Slovník české frazeologie a idiomatiky: Výrazy slovesné*. Praha: Academia, 1994.
- DUDEN – Das große Buch der Zitate und Redewendungen*. Mannheim: Bibliographisches Institut, 2002.
- DUDEN - TEIL 11: Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*. Mannheim: Dudenverlag, 1992.
- DUDEN - TEIL 2: Das Stilwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag, 2001.
- ENDLER, W. *Nejznámější německá přísloví a jejich české protějšky*. Praha: Erika, 1996.
- FLEISCHER, W. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer, 1997.
- FLEISCHER, W. *Phraseologismus und Sprichwort: Lexikalische Einheit und Text*. In: Europhras 1992. Tendenzen der Phraseologieforschung. Sandig, B. (Hrsg.) Bochum: Brockmayer, 1994. S. 155-172.
- FÖLDES, C. *Mehrsprachige phraseologische Wörterbücher – als Herausforderung für die Lexikographie*. In: Europhras 1992. Tendenzen der Phraseologieforschung. Sandig, B. (Hrsg.) Bochum: Brockmayer, 1994. S. 175-201.

- GLADROW, W. *Russisch im Spiegel des deutschen: Eine Einführung in den russisch-deutschen und deutsch-russischen Sprachvergleich*. Leipzig: Springer, 1989.
- GÖRNER, H. *Redensarten: Kleine Idiomatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1979.
- HARENBERG, B. *Harenberg Lexikon der Sprichwörter et Zitate*. Dortmund: Harenberg Kommunikation Verlags und Medien, 1997.
- HESSKY, R./ ETTINGER, S. *Deutsche Redewendungen - Ein Wörter- und Übungsbuch für Fortgeschrittene*. Tübingen: Gunther Narr, 1997.
- KÜPPER, H. *PONS-Wörterbuch der deutschen Umgangssprache*. Stuttgart: Ernst Klett, 2002.
- MALÁ, J. *Zu einigen Problemen der kontrastiven Phraseologie am Beispiel Deutsch - Tschechisch*. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik 13, S. 49-60.
- MÜLLER, K. *Lexikon der Redensarten*. München: Bassermann, 2005.
- PALM, CH. *Phraseologie: Eine Einführung*. Tübingen: Gunther Narr, 1997.
- PLACHETKA, J. *Velká encyklopedie citátů a přísloví*. Praha: Academia, 1999.
- REJZEK, J. *Český etymologický slovník*. Praha: Leda, 2001.
- RÖHRICH, L. *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Freiburg: Herder, 2004.
- SCHEMANN, H. *PONS-Deutsche Idiomatik*. Stuttgart/ Dresden: Ernst Klett, 1993.
- SIMROCK, K. *Die deutschen Sprichwörter*. Düsseldorf: Patmos, 2003.
- WAHRIG, G. *Deutsches Wörterbuch*. München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1986.
- WALTER, H. *Kater am morgen, Amtschimmel am Mittag und Hechtsuppe zum Abend: Über Phraseologie und ihre Geheimnisse*. Greifswald, 2006.
- ZAORÁLEK, J. *Lidová rčení*, Praha: Aurora, 1996.

SCHLUSSFOLGERUNG

Aus der vorliegenden Analyse lassen sich folgende Feststellungen ableiten: Die phraseologischen Systeme der beiden Sprachen scheinen viele gemeinsame Merkmale aufzuweisen. Bis auf einige Fälle (die aber in der Arbeit nicht erwähnt sind, dazu s.u.) verfügen fast alle von mir gesammelten deutschen Phraseologismen über eine tschechische Entsprechung. Vorwiegend wird die Gruppe der partiellen phraseologischen Entsprechungen vertreten, aber auch die totale Äquivalenz kommt relativ oft vor. Die Situation bei den Sprichwörtern ist ziemlich unterschiedlich. Die Zahl der analogen Sprichwörter ist viel geringer als die Zahl der totalen Äquivalente bei den Phraseologismen.

Da die zwei Sprachen schon seit Langem im engen Kontakt stehen und sich beeinflussen, gibt es im vorhandenen Korpus kaum Beispiele der deutschen bildlichen Phraseologismen und Sprichwörter, die nach der wörtlichen Übersetzung ins Tschechische für tschechische Muttersprachler völlig unverständlich wären. Die beiden Sprachen verwenden in ihren festen Wendungen ähnliche Bilder und gehen von ähnlichen Situationen aus.

Wie angenommen ist die Thematik „Geld“ auf dem Feld der Phraseologie und Parömiologie der beiden Sprachen reichlich vertreten. Allerdings nicht gleichmäßig: Im Allgemeinen lässt sich behaupten, dass eine Menge v.a. der deutschen Sprichwörter, die das Lexem Geld enthalten, viel umfassender ist, als ihre tschechischen Varianten mit dem Lexem „peníze“, obwohl die letzteren aus einer komplexen und aus der größten Sammlung der allgemein bekannten tschechischen Sprichwörter übernommen wurden. Wir können uns fragen, ob der Grund dafür ist, dass Geld und die damit verbundenen Erscheinungen im Leben eines Deutschen eine wichtigere Rolle spielt (und gespielt hat) als bei einem Tschechen. Aus meiner persönlichen Erfahrung wage ich zu behaupten, dass es nicht der Fall ist. Die Ursache kann durch die große Erstreckung des deutschen Sprachraums und damit durch die Existenz mehrerer regionaler Variationen gebildet werden. Auch eine gründlichere Forschung auf diesem Feld und langfristige Arbeit von vielerlei deutschen Phraseologen und Volkskundler konnte dazu beitragen.

Aus dem Korpus der deutschen Phraseologismen habe ich wegen des riesigen Umfangs die Phraseologismen und Sprichwörter gesammelt und bearbeitet, die über ein mehr oder weniger konfrontationsfähiges Beispiel im Tschechischen

verfügen. (Auf die Themen „Ablasshandel“ oder „Geldheirat“ habe ich gerade wegen des Mangels an zugänglichen tschechischen Varianten verzichtet).

Aus dem oben erwähnten Grund wurden auch die tschechischen Beispiele verwendet (vor allem bei den Sprichwörtern), die nur semantisch entsprechen. Desto interessanter ist der Blick auf die Unterschiedlichkeit der Bilder, die den Proverbien der beiden Sprachen zugrunde liegen. Nach einer ausführlichen semantischen Analyse war es in den meisten Fällen möglich, Parallelen zu finden. Aus dem bisher Gesagten geht hervor, dass in manchen Hinsichten auch die Mentalität der zwei Völker wesentliche Ähnlichkeiten aufweisen.

Die Arbeit kann bei einer weiteren (nicht nur) linguistischen Forschung eine Hilfe leisten, sie enthält und weiter behandelt ausschließlich Beispiele, die aus den wichtigen Wörterbüchern und Sammlungen der beiden Sprachen stammen. Sie kann auch mit einer ziemlich umfangreichen Aufzählung der deutschen und tschechischen Phraseologismen und Sprichwörter als ein Nachschlagewerk für Erweiterung des Wortschatzes dienen. Dank den deutschen wörtlichen Übersetzungen fast aller tschechischen Beispiele ist sie auch für Deutschsprachige geeignet. Die Thematik ist bisher nicht erarbeitet worden.

RESUMÉ

Diplomová práce **Německé frazeologismy a přísloví, obsahující lexém „Geld“ a jejich české protějšky**, se svým tématem řadí mezi práce oboru srovnávací frazeologie a paremiologie. Jejím cílem je porovnání souboru německých a českých frazeologismů a přísloví, týkajícího se tematiky peněz (též bohatství, chudoby, lakomství aj.) a na základě podrobné analýzy poukázat na společné znaky popř. zajímavé rozdíly obou jazykových systémů.

Teoretická část, tvořící přibližně jednu třetinu celého rozsahu, pojednává o základních problémech obecné frazeologie a paremiologie, vysvětluje základní pojmy *frazeologismus a přísloví*, jejich vlastnosti a uvádí některé podstatné rozdíly v pojetí obou fenoménů. Dále se věnuje metodě konfrontativního výzkumu, nastiňuje základní druhy ekvivalence a tím seznamuje čtenáře s postupy, použitými v praktické části.

Tato je uvedena poměrně podrobným popisem strategie, který vysvětluje rozdíly v analýze frazeologismů a přísloví. Vlastní analýza je tvořena souborem německých frazeologismů a přísloví, které jsou rozděleny do devíti tematických skupin. Jednotlivé příklady jsou interpretovány a přímo v textu je jim přiřazen jeden či více českých ekvivalentů. Příklady jsou posuzovány ze srovnávacího hlediska, velká pozornost je věnována sémantické stránce a rozdílům i drobným nuancím nejen obsahovým, ale také syntaktickým a formálním.

Z výzkumu vyplývá, že frazeologické systémy obou řečí jsou si v mnoha ohledech velmi podobné. Z velkého množství nalezených německých příkladů nebylo možno pouze k malé části z nich zařadit české ekvivalenty. Převažovala parciální ekvivalence, ale nezřídka se vyskytla i totální ekvivalence. Na poli přísloví vypadá situace poněkud odlišně. Analogických přísloví bylo nalezeno o mnoho méně, než ekvivalentních frazeologismů. Z velké části se zde jedná o sémantickou ekvivalenci.

Při vytváření souboru jak německých tak českých frazeologismů a přísloví jsem čerpal výhradně z dostupné literatury (viz Literaturverzeichnis). Práce může sloužit jako podklad k dalšímu výzkumu, tematika peněz nebyla dle mých zdrojů ještě takovýmto způsobem zpracována, nebo ji lze použít jako podklad pro výuku, při rozšíření si slovní zásoby. Díky německým překladům českých příkladů je studie vhodná i pro čtenáře bez znalosti českého jazyka, jimž může nabídnout zajímavou konfrontaci.